



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

591 (22.12.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207052)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei im Haus...  
Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 11. Seite 100.-  
Stellengef. u. Sam. Anz. 50% Nachk. Ref. 100.-  
Annahmehonorar: Mittelblatt woch. 1/2, Abendbl. woch. 1/3, Ubr. die Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Anzeigen u. keine Verantwortung. Höhere Gewalt, Streifen, Betriebsstörungen usw. beschließen zu sein. Kopierungen t. ausgef. oder beschließen zu sein. Kopierungen t. ausgef. oder beschließen zu sein. Kopierungen t. ausgef. oder beschließen zu sein.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### Poincaré vor dem Senat

#### Vertrauensvotum durch Handaufheben

Im französischen Senat fand am Donnerstag die angekündigte Interpellationsdebatte statt. Sie endete damit, daß der Senat die Tagesordnung als Ausdruck seines Vertrauens zu Poincaré durch Handaufheben annahm.

Der Großindustrielle Sapin bezeichnete die Befehung des Ruhrgebietes als unnötig. Er meinte, es genüge, wenn Deutschland verhindert werde, aus dem Ruhrgebiet ohne Erlaubnis der Verbündeten etwas herauszuführen.

Dann ergriff Poincaré das Wort. Deutschland habe sich, so äußerte er, systematisch zu Grunde gerichtet, um den Reparationsleistungen zu entgehen. Jetzt habe man neue Vorschläge Deutschlands angekündigt. Es handle sich voraussichtlich um ein Moratorium auf zehn Jahre Dauer. Die Frage sei aber die, ob Deutschland diese Moratorium verwerten werde, um seine Finanzen zu sanieren. Frankreich sei nicht bereit, und Deutschland müsse deshalb einer effektiven Kontrolle unterworfen werden. Frankreich sei außerstande, länger Geduld zu üben, da es sonst seinen Wiederaufbau nicht durchführen könne. Es werde keine Verbündeten auffordern, den deutschen Staatsbankrott mit England zusammen zu beschlagern, oder Frankreich seine Erlaubnis für eigene Rechnung zu erteilen.

Frankreich wolle Deutschland nicht erdrücken. Es wolle nicht unter Vorbehalt seiner Rechte den deutschen Versuchen, zu einer Stabilisierung der Mark zu gelangen, entgegenarbeiten. Die Abtragung der deutschen Schuld durch Zelle des Kapital wäre der Abtragung durch auf lange Jahre verteilte Jahresleistungen entschieden vorzuziehen.

Damit solle nicht gesagt sein, daß die Reparationsfrage den Bankiers überlassen werden könne. Diese Fragen würden am 2. Januar von den Verbündeten besprochen. Die Frage der inkonvertierten Schulden sei mit der Reparationsfrage eng verbunden. Man könne von Frankreich nicht Zahlung seiner Schulden verlangen, solange es von Deutschland nicht entschädigt werde. Aus den Besprechungen von London gehe hervor, daß die Verbündeten ihre Hände intakt halten wollten.

Der frühere Finanzminister Marfall schilderte die Lage in Bezug auf die Reparationsfrage. Er meinte, die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt. Die Reparationsfrage sei die wichtigste Angelegenheit der Welt.

#### Die deutsche Regierung

wahrt demgegenüber völlige Zurückhaltung. Man nimmt in ununterrichteten Kreisen an, daß die Sachverständigen-Berichtungen noch vor dem Weihnachtstfest zu einem gewissen Abschluß kommen dürften. Ob aber in der heutigen Besprechung mit den Parteiführern bereits konkrete Vorschläge zur Erörterung gelangen werden, erscheint sehr fraglich. Zum mindesten ist kaum anzunehmen, daß die breite Öffentlichkeit darüber etwas erfahren wird, da das Reichskabinett an dem Grundgesetz festhält, vor der Ueberreichung der deutschen Vorschläge in Paris über seine Absichten nichts Positives verlauten zu lassen.

Hebrigens erklärt der Pariser Korrespondent der „Voss. Zig.“ seinem Blatt, daß zwei Drittel aller Pressemeldungen über die Reparationsverhandlungen falsch seien. Man nehme in Paris an, daß der französische Botschafter Saint-Aulaire mit Vorschlägen Poincaré nach London zurückgekehrt sei. Die französische Regierung gedente abzuwarten, was Deutschland vorschlagen wird.

#### Keine Festsetzung durch eine Kommission

Der Londoner Korrespondent der „Associated Press“ hatte mitgeteilt, auf Anregung des Reichskanzlers Dr. Cuno solle eine Kommission amerikanischer Geschäftsleute eine neue Grundlage für die Bezahlung der Reparationen festlegen. Die englische Regierung läßt durch Reuters erklären, daß ihr über die Bildung einer solchen Kommission nichts bekannt sei. Welches verlautet von zuständigen deutscher Stelle.

#### Amerika gegen die Befehung des Ruhrgebietes

Die amerikanischen Truppen sollen nach einer Washingtoner Drohung vom Rhein zurückgezogen werden, falls Frankreich das Ruhrgebiet besetzt. Es wird mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung eine Befehung des Ruhrgebietes durch Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht billigt.

#### Immer noch Ingolstadt und Passau

Amlich wird zu der Rote über die Zwischenfälle von Stettin, Passau und Ingolstadt mitgeteilt. Der Wortlaut der deutschen Rote ist seiner Zeit im Auftrag der Reichsregierung durch B. L. B. verbreitet worden. Die Forderung der Botschafterkonferenz auf Veröffentlichung des Wortlautes ist als erfüllt. Die von der Botschafterkonferenz geäußerten Zweifel, ob die Entschuldigung der Reichsregierung auch für die bayerische Regierung und die Reichsbehörden der beiden bayerischen Städte gelten, erledigten sich durch Artikel 78 Abs. 1 der Reichsverfassung, auf die sich die Ausführungen der Rote vom 10. Dezember stützen. Die Reichsregierung hat ihre Entschuldigung in Ausführung der Vertragsbefugnisse ausgesprochen, die ihr bei Wahrnehmung auswärtiger Angelegenheiten für alle Teile des Reiches zusteht, so daß, wie in der Rote vom 10. Dezember bereits herorgehoben wurde, für eine besondere Entschuldigung von bayerischer Seite kein Raum bleibt. Die von der Reichsregierung ausgesprochenen Entschuldigungen gelten auch für Bayern.

Die lokalen Forderungen der neuen Sühnenote haben folgenden Wortlaut: Die Botschafterkonferenz hat die Interalliierte Militärkontrollkommission beauftragt, die deutsche Regierung zu eruchen: Hinsichtlich des Zwischenfalls von Stettin: 1. Um Mitteilung der dienstlichen Verwendung, welche die verantwortlichen Polizeibeamten und die von ihnen Functi onen einnehmenden beiden Verbindungsoffiziere erhalten haben. 2. Um eine Verschärfung der über die an dem Vorfall beteiligten unteren Beamten verhängten Strafen und um eine Aenderung der für ihre Bestrafung gegebenen Begründung.

Hinsichtlich des Zwischenfalls von Passau: 1. Um die Amtsenthebung des Polizeibeamten, der unter der Autorität des Bürgermeisters die Geschäfte des Polizeidienstes leitete; 2. Um Mitteilung der dienstlichen Verwendung des seiner Stelle einnehmenden Bataillonsführers.

Hinsichtlich des Zwischenfalls von Ingolstadt: 1. Um die Amtsenthebung des Polizeibeamten, der unter der Autorität des Bürgermeisters die Geschäfte des Polizeidienstes leitete; 2. Um die Versicherung, daß der Leiter der Munitionskassette seinen Abschied nicht nur genommen, sondern auch erhalten hat.

#### Die Meerengenregelung

##### Keine Anerkennung durch die Russen

Die russische Delegation in Lausanne beharrt bei der Auffassung, daß die Meerengenfrage keineswegs geregelt sei. Sie will eine neue Rote an die Präsidenten der Konferenz vorbereiten, falls in den nächsten Tagen keine neue Sitzung der Meerengenkommission anberufen wird.

Curzon, Barrere und Carron hatten am Donnerstag eine längere Unterredung über die Meerengenfrage mit Somerset Pacha, der nochmals auf die gestern dargelegten türkischen Einwände gegen den Plan der Verbündeten hinwies, während die Verbündeten verschiedene Vorschläge über die Verständigungsformel machten. Die russische Abordnung nahm an keinerlei Beratungen teil.

#### Der Schutz der Minderheiten

Das Ende der Sitzung der Unterkommission für die Minderheitenfrage, die am Donnerstag vormittag zusammengetreten war, gestaltete sich sehr stürmisch. Man verwarf den alliierten Entwurf mit dem Entwurf der Türken in Einklang zu bringen, wobei man bei der Fassung des Wortlautes auf große Schwierigkeiten stieß. Es handelte sich nämlich zuerst darum, ob die Beziehung „nichtmuselmanische Minderheiten“ oder einfach „Minderheiten“, wie es die Engländer verlangten, beibehalten werden sollte. Die Frage blieb schließlich unentschieden. Hierauf kam die Frage der Rückkehr der bei Ausbruch des Krieges aus der Türkei ausgewichenen Personen und der Rückerstattung ihres Eigentums zur Sprache, ohne jedoch zu einem Einverständnis zu gelangen. Bei der Behandlung der Auswanderungsfrage erklärten die Türken, daß sie sich einer freiwilligen Auswanderung nicht widersetzen würden. Benellos griff hier lebhaft in die Debatte ein und geriet mit dem zweiten türkischen Delegierten Aliya Nuri in Streit. Der Präsident mußte schließlich die Sitzung aufheben.

#### Die Kapitulationen

Der Bruch, zu dem es am Mittwoch nachmittag in den Verhandlungen über die Kapitulationen kam, wird als sehr ernst betrachtet. Nach 6 Sitzungen konnten die Verhandlungen zu keinem Einverständnis über das politische Regime gebracht werden, das die Kapitulationen ergeben soll.

### Frankreichs falsche Politik nach dem Kriege

Von Francesco Nitti \*)

Mein größter Schmerz ist, daß die erbitterteste Kritik mir aus Frankreich gekommen ist. Ich war stets ein aufrichtiger Freund Frankreichs, habe immer jenes Frankreich geliebt, das seinen größten Ruhm in der Verteidigung der Demokratie und der Rechte der Humanität suchte. Unser Herz war daher bei Frankreich, jedesmal wenn es zum Schutz der edelsten menschlichen Bestrebungen Hand in Hand mit uns ging.

Aber heute ist die Lage umgekehrt, und Frankreichs größter Ruhm müßte sein, daß diejenigen, die nach in England und Italien seine Handlungen loben, gerade die sind, die einst Wilhelm II. Bert und Verfahren zu preisen pflegten. Unzweifelhaft ist die Vereinigung zu Frankreich bleibt jedoch durch all das unberührt; denn es handelt sich um eine Periode von Irrtümern, die schneller als man glaubt, zu Ende sein wird. Auch nach dem Kriege habe ich mich bereit erklärt, dafür einzutreten, daß England und Italien für einen längeren Zeitraum einen Schutzvertrag gewähren, wenn dieses auf die militärische Befehung des Rheinufers verzichte und wenigstens die schwersten Ungerechtigkeiten gegen Deutschland einstelle.

Nach dem Kriege hat die Entente sich aller jener Dinge schuldig gemacht, die man wenigstens als Ablicht Deutschland zuschrieb: plutokratische Strömungen geben den Ausschlag, überall legt man die Hand auf die Kohstoffe, beutet wirtschaftliche Lagen wucherlich aus und sucht Deutschland zu vernichten, nur um sein Erbe anzutreten.

Frankreich hat nicht zwei Drittel der Bevölkerungszahl Deutschlands; in dreißig Jahren, einem im Leben der Völker kurzen Zeitraum, wird es weniger als die Hälfte haben; denn Deutschland bleibt, wenn auch gedemütigt, beschimpft, geplündert, doch immer der geschlossenste Volkstörper Europas.

Die Deutschen haben zweimal, im Jahre 1815 und im Jahre 1870, zwei große Kriege gegen Frankreich gewonnen, aber nie haben sie versucht, Frankreichs Nationalität zu zerstören oder es wirtschaftlich zu töten. Frankreichs Treiben nach dem Jahre 1919 entspricht nicht seinen Traditionen, und seine Vertreter erreichen nichts anderes, als daß sie das edle Land isolieren, das wir als einen Mittelpunkt von Bildung und Licht geliebt haben. Aber wenn Frankreich die farbigen Truppen an den Rhein schick, wenn es in Dienste der nationalen Eisenindustrie, alle internationalen Regeln befreit, wenn es die Grundzüge der Nationalität und der Selbstbestimmung mißhandelt, wenn es sich mit neuen und schrecklichen Waffen verieht, nicht gegen die Feinde, sondern gegen die Freunde von gestern, wenn es behauptet, daß die Kriegsschulden nicht bezahlt zu werden brauchen und sich darauf versteht, unbillige Entschädigungen zu fordern; wenn es die Spaltungen unter den Völkern nährt, indem es ungerichte Vertragsbestimmungen zur Anwendung über, was noch schlimmer, aerichte zur Nichtanwendung bringt; wenn seine Minister sich, wie in Genua, jeder Herabsetzung der Miltionen widersetzen oder wie in Washington die Verminderung der Unterseeboote hintertreiben, oder, wie in Londen, Mittel vorklagen, sich die deutschen Betriebe anzuweihen — dann allerdings löst sich Frankreich immer mehr von seinen Ueberlieferungen.

Wir unsererseits bleiben jenen Ueberlieferungen treu, überzeugt, daß diese Springstut von Haß, diese Brutalität der Plutokratie, diese Beseffenheit roher Gewalt bald enden wird. Frankreich hat lange Perioden angstvoller Spannung durchgemacht und überm Haupt seiner Kinder unverfälschte Gelehrten dahingelassen gesehen; daher fehlt ihm noch die ruhige Unbefangtheit des Urteils. Wenn es aber die geistige Isolierung empfinden wird, der es täglich näher kommt, wenn es einseht, daß seine Mittel sich nur mit Hilfe des Friedens zu entwickeln vermögen und seine größte Kraft in der Rückkehr zu den Traditionen der Vergangenheit liegt — dann wird auch diese traurige Periode vergessen werden.

Im Jahre 1914 fand Frankreich an seiner Seite das befreundete Rußland; um es zu schützen, trat England, gegen alle Voraussicht Deutschlands, in den Krieg ein und hat Deutschland ausgegubert; Italien brach seine Beziehungen zum Dreieck und erklärte den Krieg; Japan schloß sich der Entente an, bis schließlich Amerika, im Namen der Freiheit und der Demokratie, mit seinen ungeheuren Hilfsmitteln zur schnelleren Lösung des Konflikts einsetzte. Nun gut, gibt es unter all den Völkern, die am Krieg teilgenommen, ein einziges Volk, das noch dieselben Gesühle beugt? Gibt es ein einziges Volk, das geneigt wäre, sich zu schlagen, um das Verbrechen Oberstufens oder den verhängnisvollen Irrtum der Saar aufrecht zu erhalten? Gibt es eine Person in Frankreich, die noch Vertrauen setzt in das gedrehte Gebäude des politischen Staates? Und wenn Frankreich durch die Waffen der ganzen Welt gerettet worden ist, so sieht heute die ganze Welt mit Bekommenheit auf das, was geschehen ist. Im Interesse Frankreichs, das eine edle Aufgabe in der Geschichte der europäischen Kultur hat, würden wir, daß allen Franzosen die ganze Wahrheit bekannt werde und daß die Nation zu jenen Idealen zurückkehre, die nicht nur ihr Ruhm, sondern auch ihre Rettung waren. Wer in Frankreich eine andre, entgegengekehrte Sprache spricht, ist nicht der Erbe der großen französischen Tradition, sondern ihr Feind.

Es ist unwar, daß Deutschland nicht eine freie und friedliche Demokratie sein könne; die deutschen Arbeiterklassen schlagen sich mutig für die Verteidigung des demokratischen Regimes, das gleichmäßig wie von der Gewalttätigkeit der Sieger, so von der widerwärtigen Reaktion bedroht wird, zwei Feinden, die gemeinsam den Geist der Revolution nähren. Deutschland kann, allen Demütigungen, denen man es unterworfen hat, zum Trost, nicht nur eine große Demokratie und Recht des Friedens sein, es wird auch unvermeidlich von neuem wieder die zentrale Triebkraft des wirtschaftlichen Lebens des kontinentalen Europas werden. Man kann einem Volke seinen Reichtum und seine Waffen, seine Kolonien, Schiffe, Kredite und ausländischen Organisationen nehmen, man kann es in seinem Umfang schwächen und es selbst in seinem innern Gedeihen ersäufen, aber die nationale Seele kann man ihm nicht zerstören.

Großbritannien hat zu keinem dauernden Ruhm nach den großen Kriestretungen des Krieges ebenso große Anstrengungen für

\*) Neben dem Engländer Keynes ist Nitti der mutigste und eifrigste Vorkämpfer für eine Revision des Friedens von Versailles. Die obigen Ausführungen stammen aus dem neuesten Werk Nittis: „Der Niedergang Europas, die Wege zum Wiederaufbau“ das eine Fortsetzung des „Friedlichen Europas“ bildet. Die einzig berechnete deutsche Ausgabe ist loeben im Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Frankfurt a. M. erschienen und bietet nicht nur äußerlich nach Satz und Ausstattung ein vorzügliches Handbuch für den Politiker, sondern ist auch inhaltlich der besten Waffens für den Kampf Deutschlands gegen die Schandurteil von Versailles.

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

Schiffleitung

den Frieden gemacht; es hat sich zu jeder Art Vergeltung bereit erklärt, wenn nur Europa sich wieder ordne und das Werk der Verwirklichung ein Ende nehme, das das Leben der Welt verflüchtigt.

England, Frankreich, Italien, Deutschland sind die vier fortgeschrittenen Nationen Europas; wollen sie nicht, eine nach der anderen, untergehen, so müssen sie die Formen friedlichen Zusammenlebens wieder finden und die verlorene Solidarität neu herstellen.

Beispiele für Deutschlands Verarmung

Von der französischen Regierung ist immer wieder die Behauptung aufgestellt worden, daß Deutschland zahlen könne, wenn es nur wolle. Diese Behauptung hat man dann wohl auch geglaubt mit dem Hinweis auf das deutsche Volkvermögen vor dem Kriege und den großen Ueberschuß, den die deutsche Volkswirtschaft früher Jahr für Jahr erzielte.

Wie steht es damit in Wirklichkeit? Vor dem Kriege betrug das deutsche Nationalvermögen 320 Milliarden Goldmark. Mit diesem Kapital wurde ein Volkseinkommen von 40 Milliarden und ein Ueberschuß von 6-7 Milliarden Goldmark erzielt. Im Kriege haben wir uns dann ausgegeben, indem wir alles, was wir an flüssig zu machenden Werten hatten, in die Kriegswirtschaft hineinsteckten.

Diese Verarmung, die deutscher Sprache, als es lange Abhandlungen vermochten, wurde kürzlich von dem sozialparteilichen Reichstagsabgeordneten Dausch in der Hamburger Bürgerchaft angelehnt und durch folgende Beispiele ergänzt: In Hamburg blühte früher der Exporthandel, heute ist er nur noch gering.

Zum Schluß ein Beispiel aus der Wirtschaftspraxis. Eine große braune Stärkefabrik mit nominell 10 Millionen Kapital braucht, um noch arbeiten zu können, für 200 000 Goldmark oder 70 000 Reich. Früher war ein Kredit von 200 000 Goldmark leicht zu erhalten, weil der Betrieb heute 200 Millionen Gewinn macht.

Eine berechnete deutsche Forderung

Eine Anfrage des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Frhn. v. Barner und Genossen macht darauf aufmerksam, daß in der Zeit nach dem Waffenstillstand bis zum Frühjahr 1920 über 200 000 deutsche Kriegsgefangene mit Aufwandungs- und Wiederbeschäftigungsarbeiten in den verschiedensten Gebieten Nordfrankreichs beschäftigt waren.

Die Regelung der Weichselfrage

Die Note über die Weichselfrage ist in Berlin eingetroffen. Sie enthält nichts wesentlich Neues, nur daß die polnische Regierung ermächtigt wird, den ihr zugesprochenen Erbes auf dem rechten Weichselufer vom 20. Dezember ab zu besitzen.

Protest gegen die Gebietszuweisung an Tschechien

Berlin, 22. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Die Entscheidung der interalliierten Grenzkommission für Oberschlesien, wonach die Gemeinde Heutich der Tschechoslowakei einverleibt wurde, hat in Heutich und im gesamten Kreis Heutich größte Erregung hervorgerufen. Im Auftrag der Gemeinde begab sich gestern eine Abordnung nach Berlin, um die ungeschehene Entscheidung durchzusetzen.

Das sich verneigende Kreuz

In der „Neuen Rundschau“ (S. Richter, Berlin) veröffentlicht Hermann Hesse aus dem lateinischen überlieferten Erzählungen aus dem Dialogus oraculorum des Casparius von Heisterbach. Wir entnehmen der schönen Gedichtsammlung die nachstehende Probe.

Wie ich vernehme, hatte unlängst in unserer Provinz ein Ritter den Vater eines andern Ritters unangebracht. Zufällig begab es sich, daß der Sohn des Getöteten den Mörder in seine Gewalt bekam. Da er diesen, zur Rache für seinen Vater, mit gezogener Schwert nach dem Leben sehnte, wies sich jener ihm zu Füßen und sagte: „Wahrlich, ich bitte dich um die Ehre des heiligen Kreuzes, an welchem Gott sich der Welt erbarmt, erbarme dich, ihr auch meiner!“

Nach dem Osten

Reisebriefe von Colla Roh

33. Die blauen Wunder von Samarkand

Nach oben strebe ich auf der Plattform der Wolkes Chelak. Draußen vor der Stadt, neben dem farblichen Friedhof, und lasse meine Augen sich weit über den Fluß, das ist ihnen blickt. Unter mir zwischen Gärten und Ähren aller Bäume, liegt Samarkand.

So beschriebene Kamel schwankenden Schrittes zum Markt in die Stadt eingehen und Scharen von Reitern in ihren dunkelblauen Chakris traben, hebt sich der schiefe Bogen der Redresse

Deutsches Reich

Zur Behebung der Not der Presse

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigt sich mit einer Novelle zum Schutz gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse. Die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Abgabe von den Holzverkäufen von 5 Prozent auf 15 Prozent wurde angenommen, desgleichen ein Antrag von Bernhard, daß die Rückvergütungsstufe bis zu 5 Prozent der eingehenden Beträge den in Betracht kommenden Verbänden zur Unterstützung der durch die Not der Presse stellenlos gewordenen Arbeiter, Angehörigen und Bekannte zur Verfügung gestellt werde.

Die Sicherstellung der Brotversorgung

Der Reichsausschuß der Landwirtschaft weist in einer Zuschrift nochmals auf die ausgeprägten Mangelerscheinungen dieses Jahres hin. Die Brotversorgung könne nur unter der Voraussetzung, daß mindestens 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen Getreide eingeführt werden, als gesichert gelten. Außerdem dürfe nicht unternommen werden, um eine Brotkrise in großem Umfang herbeizuführen. Die Regierung müsse alle Maßnahmen treffen, um einen Anstieg an Umlagegetreide durch rechtzeitige Einfuhr auszugleichen.

Richtlinien gegen die Preistreiber

Das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsjustizministerium haben an Hand der Rechtsprechung und der Erfahrung in der Verwaltungspraxis Richtlinien gegen die Preistreiber ausgearbeitet. Eine Normalkarte stellt unter Zurücklegung des vom Staatlichen Reichsausschuß als maßgebend anerkannten Index für die Lebenshaltungskosten eine zahlenmäßige Richtlinie auf, in wie weit im Warenverkehr der zwischen Ein- und Verkauf etwa eingetretene Wertveränderung Rechnung zu tragen ist.

Eisenbahntarif und Ernährungsfrage

Berlin, 22. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Die erneut bei vorliegender Steigerung der Eisenbahngütertarife hat den Berliner Magistrat zu einer Eingabe an den Ernährungsminister veranlaßt, in der auf die geradezu katastrophale Auswirkung der Tarifpolitik der Eisenbahn für die Preisgestaltung der Lebensmittel hingewiesen wird. Die Lebensmittelhandhaber aller Berliner Markthallen wollen am 1. Januar ihre Betriebe schließen, um dadurch gegen die katastrophale Politik der Eisenbahnverwaltung zu demonstrieren.

Die Forderungen der Staatsarbeiter

Kommunistische Wählerzettel

Berlin, 22. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Von radikaler Seite wird mit allen Mitteln versucht, die Staatsarbeiter bei der Reichsregierung durchzusetzen. So ist in einer Verlesung der Berliner Arbeiterkammer sogar die Forderung aufgestellt worden, außer einem Stundenlohn von 500 M die Zahlung einer Wirtschaftshilfe von 20 000 M als Ausgleich des bisher ungenügenden Lohnes zu verlangen. In Berlin sind eine Verlesung der Ortsgruppe des deutschen Eisenbahnerverbandes statt. Die Jugendverbände der Regierung an die Arbeiter und Beamten der Staatsbetriebe wurden von der Versammlung als durchaus ungenügend bezeichnet.

Koburg und Bayern. Der Landesausschuß der sozialdemokratischen Partei in Bayern stellt fest, daß die sozialdemokratische Partei an der Fingerringverteilung und dem damit verknüpften Abstammungsbuch in Koburg in keiner Weise beteiligt ist. Die „Bayrische Staatszeitung“ fragte zu dieser Erklärung, ob auch die Sozialdemokraten in Großhützingen mit gutem Gewissen die gleiche Erklärung abgeben könnten.

Gegen Lockführerbestrebungen Oberrhein. Die Königsberger Stadträte haben gestern einstimmig eine Entschließung gegen etwaige Lockführerbestrebungen gefaßt.

Neue Posthalter für Berlin. Der bisherige italienische Posthalter in Berlin Prassati wird Berlin morgen verlassen. Sein Nachfolger Boffardi wird am Dienstag in Berlin eintreffen. Der Deputierte Djelalis Bey wurde von der Nationalversammlung von Ankara zum türkischen Posthalter in Berlin bestimmt.

Bibi Chanum, der Gattin Lamercans. Es fehlt einem hier zwischen höchstens stochernden Hüßern der Bergschutzhütte, allein, wenn man vor ihm steht, möchte man meinen, daß niemals vorher Menschenhände solch blühende Blüten trugen. Durch das hochgewölbte Tor geht man über einen schattigen Hof zu einem zweiten gleich hohen Bogen, der in die eigentliche Moschee führt, und beide Türbögen und der ganze himmelhohe Bau sind, aber waren wenigstens, von oben bis unten bedeckt mit blauen Majoliken. So groß auch die Zerstörung, so ist doch noch genug erhalten, um nicht nur den in Gebirgs- und rekonstruierbaren Architekturen zu empfinden, sondern auch den reinen wissenschaftlich nicht sorgfährten Zustand zu empfinden, der schließlich das, was erhalten blieb, auf sich wirken läßt. Es ist schwer, die Ruinen zu beschreiben, die die hohen Schminowen befehlen. Ich glaube, man muß sich noch einmal in die Ferne setzen, um die Bilder und Vergleiche zu finden, die ein, wenn auch nur schwacher Eindruck des Geschehenen übermitteln.

Ein blaues Wunder. Sparsam sind auch andere Farben angewandt: gelb, grün und orange, doch nur so weit, um das Geächte der blauen Kacheln noch fester hervorzuheben. Zwei Arten von Fliesen wechseln miteinander ab: ein lautes, tiefdunkles, an violettblauem und ein beständiges, liches.

Ueber der Moschee wölbt sich eine Kuppel, von der noch Reste vorhanden sind. Diese Kuppel war ganz mit den blauen Kacheln verkleidet, und selbst die geringen noch erhaltenen Reste sind von solch intensiv-strahlendem Blau, daß neben ihm der schiefe turmelartige Himmel trüb und grau erscheint.

Am Fluß Utr kriecht man sich heute an. Jetzt ist es Mittag, allein, ich fühle noch keine Müdigkeit. Ich möchte das Stadtbild ganz in mich aufnehmen, ganz in mich eingeben. Eine über hoher aber Bäume führt vom Bahnhof durch die neue Stadt, die ganz im Grün verschwindet, nach dem alten Samarkand. Ohne Führer wandere ich drauflos, mich ganz dem Zufall überlassend und jedem launischen Windel nachgebend.

Wie ein Wahrzeichen erheben sich mitten in der Stadt die von Tamaris umgebenen Redressen. Drei arabisch in Farben blühende Bauten sind es, die einen rechtlichen Platz einlassen. Alle drei von oben bis unten mit blauen Kacheln umkleidet. Jede der drei Hochhäuser hat ihren besonderen Reiz. Die erste, zwei Mauerschimmernde hohe Minarets, von denen aber das eine bereits schief steht als der schiefen Turm von Bifa und von zahlreichen Seiten gebildet werden muß. Die zweite Redresse hat einen prachtvoll verkleideten blauen runden Turm und die dritte eine gewaltige Kuppel, an der jede einzelne Kuppel mit Kacheln bedeckt ist. Innen sind alle Höfe mit hohen Wänden, auf die die Seiten der Theologiestudenten münden.

Aus dem besetzten Gebiet

Wieder eine badische Zeitung verboten

Die in Baden-Baden erscheinende „Morgenzeitung“ wurde wegen eines Artikels „Beitrag zur badischen und französischen Wälder“ von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung verboten. Das ist jetzt binnen zwei Wochen das vierte Verbot, das ein badisches Blatt trifft.

Auslandsrundschau

Die Untersuchung gegen den Mörder des polnischen Staatspräsidenten ist beendet und hat gestern die Anklagebehörde zugestimmt worden. Einige Warschauer Blätter melden, daß der Attentäter gequält habe, er wüßte keinen Verteidiger und werde seine Feigen benennen. Die Verhandlungen werden öffentlich stattfinden.

Schweizer Kredit für Oesterreich. Im schweizer Ständerat kam die Frage des schweizer Kredites an Oesterreich zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, die Schweiz habe ein Interesse an der Wiederherstellung Oesterreichs. Deutschland ist in die gleiche Lage wie Oesterreich kommen. In der Schlussabstimmung wurde der Bundesrat ermächtigt, Oesterreich eine Kreditlinie von 20 Millionen Goldfronen zu gewähren.

Letzte Meldungen

Kommunistische Unruhestifter

Berlin, 22. Dez. Während der Beratung eines kommunistischen Antrags auf Wohnraum zur Sicherstellung der Ernährung der Berliner Bevölkerung in dem Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung drang auf Veranlassung des Antragstellers eine aus R. P. D.-Leuten bestehende Abordnung in den Sitzungssaal ein. Als sie ihn auf Aufforderung des Vorsitzenden nicht verlassen wollten, sah sich dieser gezwungen, die Sitzung zu schließen. In der gleichzeitigen tagenden Vollversammlung der Stadtverordneten kam es bei einem Bericht eines kommunistischen Stadtverordneten über diesen Vorfall zu so starken Ermahnungen, daß die Sitzung vorzeitig geschlossen werden mußte.

Berlin, 22. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Stadtsenat hat in Scherwin hat jetzt gegen den Leutnant H. P. die Anklage wegen Fahnenflucht erhoben. Es handelt sich demnach um den Ueberschritt der Hochhaus-Gruppe im Volkspark im Jahre 1919.

Stettin, 22. Dez. Die des Aktionblattes meldet, wurden bisher durch den Zentralausschuß der Samarkandier in Stettin in Schweden für die evangelische Liedertafel in Deutschland in der letzten 125 000 Kronen gesammelt, von den 82 000 = 60 Millionen Mark bereits abgefordert worden sind.

Köln, 21. Dez. Aus ganz Südbadland und den umliegenden Grafschaften wird heftige Stürme mit Schneefall gemeldet. Auch im Rheingebiet schierer Sturm.

Heidelberg, 22. Dez. Bei den Bauarbeiten am Kanal, die unterhalb von Heidelberg stattfinden, sind durch das Hochwasser erhebliche Schäden entstanden. Es wurden die Rauhauer weggenommen und auch Beschädigungen an den festgestellten Erdarbeiten herangezogen. Ein Teil der Arbeiter ist zur Zeit mit den hierdurch notwendig gewordenen Bergungs- und Ausbesserungsarbeiten beschäftigt.

Heidelberg, 22. Dez. Eine junge Schiffsrau hat hier, die morgens nach Mannheim fuhr, um ihren dort weilenden Mann zu besuchen, merkte dort ihre nachende Niederkunft, worauf sie sich ein Auto nahm und zugleich eine Debatte. So ging sie Fahrt zurück nach Heilbronn zu den Eltern, wo das Auto mit einem Heilbröcker mehr ankam. Einige der auf dem höchsten Redaktionslager Tagenden Tantenämtern, die hier zu einem gemeinsamen Fest werden sollten, wurden durch das Hochwasser mitgerissen, wodurch dem Eigentümer erheblicher Schaden entstand. Nun kommt aus Heidelberg die Mitteilung, daß am Dienstag um Mitternacht bei der ortspolizeilichen Anstalt in Sülzbach ein hochgehendes Radar 15 Baumstämme angegriffen wurden.

Heilbronn, 22. Dez. Am Dienstag ereignete sich auf dem Bahnhof Heilbronn ein schwerer Unglücksfall. Der Güterzug 6701 überließ das Halteband und fuhr dem in die Richtung Ostbahnhof der Bahnhof verlassenen Personenzug 401 in die Flanke. Beide wurden bei dem Unglücksfall sehr Personen verletzt. Drei Personen (zwei Reisende und ein Schaffner) sind schwer verletzt. Der Verkehr auf den beiden Gleisen war heute vormittag mehrere Stunden gesperrt. Die schwerverletzten befinden sich im Krankenhaus Heilbronn. Die beiden leichtverletzten wurden nach Anlegung von Verbänden alsbald wieder aus dem Krankenhaus entlassen. Die Maschinen trafen sich aufeinander. Durch den Anprall wurde der Personenzug in dessen Vorderende eingedrückt. Der Berliner Schnellzug konnte mit selbständiger Verpflanzung weiterfahren. Was die Schuld betrifft, so ist der Zugführer des Güterzugs, es sei nicht genügend gebremst worden und die Bremser behaupten, es sei zu schnell gefahren worden. Untersuchung ist eingeleitet.

Im den dreifachen Bau schließt sich der Bazar. An der offenen Seite des Platzes sind die Zuden der Kupferkuppel. An der rückwärtigen Rückwand der Redresse zur Rechten hängen die Gärten und Sühligkeiten ab. Das Oesterreich wird hier allerdings durch das einfach hergestellte Ueber Kleinigkeiten Kobels mit einem Sturz gefüllt, und das Eis ist fertig. Weiterhin ist der Schloßbazar, der Lederbazar, der Seidenbazar. Morgens ist großer Markt und in langen Reihen können die Kamelkaramanen mit Waren eingezogen. Wie der Tag vorrückt, wird das Gemimmel immer dichter, so daß man zwischen den dunkelblauen Chakris kaum hindurchfindet.

So bin ich lächelnd und schauend bis zu meiner Tischplatte vor der Stadt gelangt. Wie ich mich hier fast gesehen und umkehren will, erübt ich weiterhin, zwischen den Bäumen, nach eine Reihe von Kuppeln, die mich lockt. Ueber einige Sandhöfen fahre ich, springe eine Mauer hinab und setze nun vor einer hohen Treppe, die zu einem schmalen Tor führt. Ich habe heute schon so viel Schönes gesehen, daß die Empfindlichkeit für neue Eindrücke bereits geschwächt. Mein; wie ich das Tor durchschreite, bleibe ich doch überaus. Ich setze in einer engen Gasse, die beiderseits keine Kupferkuppeln, Grabgewölbe einlassen. Wie die Bauten sind blau verkleidet und bei einigen ist die Verkleidung noch fast vollständig erhalten. Der Eindruck ist so stark, daß ich mich auf eine Steinbank setze und ganz ins Schauen der blauen Wunder verfinke.

Es ist still und einsam. Nur ab und zu schreitet langsam, die Schritte in der Hand, ein weißbärtiger Herr durch das Tor und geht die Gasse hinunter, aber ein paar verkleidete Frauen in grünblauen Ueberwürfen.

Nach einer Weile wandere auch ich die blaue Grabberleite hinan und komme zu einem zweiten Tor, unter dem eine Gruppe Moslem sitzt. Ich erübe und gehe weiter, in die eigentliche Moschee. Durch viele hohe Bäume, bis ich in einem kleinen hohen Gemach sitze. Durch die engen Schlitze in dem Türmchen über der Kuppel fällt dämmriges Licht. Nur einer läßt einen hellen Sonnenstrahl durch, der die blauen Kacheln der Wandbelegung zu solch intensivem Scheitern bringt, als strahlten sie eigenes Licht aus.

Ich bin ganz allein und lasse mich auf den dicken roten Teppich nieder. Lange Kalksteine hängen von den Ständern, die mit kleine Götzen ausstehen. Sie umrahmen in der Mitte der gegenüberliegenden Wand ein eines Holzgitter. Es läßt sich nicht erkennen, was es verziert. Es mag ein Heiligum, ein Grabmal oder eine Kuppelkammer sein. Wenn im Grunde ist dies ein, denn von allen Wänden strömt Ruhe und alles Leidende verlesen.

# Sitzung des Bürgerausschusses

am Donnerstag, 21. Dezember 1922.

Die erste „Tat“ des neuen Kollegiums: Bewilligung sämtlicher Gebühren — Straßenreinigung 350 Proz., Müllabfuhr 385 Proz., Kanalbetrieb 259 Proz., Wasser 1000 Proz., Gas 130 M., Lichtstrom 380 M.

Fünf Stunden hat gestern der neue Bürgerausschuß getagt. Die Tagesordnung, die 7 Punkte für die öffentliche und 5 Punkte für die nichtöffentliche Sitzung umfaßt, wurde nur zur Hälfte erledigt. Als kurz vor 9 Uhr die Verhandlungen vertagt wurden, war der Hauptgegenstand der Sitzung, die Gemeindeführung über die Verwaltung des Wasser, Gas, und Elektrizitätswertes, noch unerledigt. Darüber wird sich nun, wenn die Stadtdiener und Stadtmütter mit durch die Feierliche neu gestärkten Kräften in das Rathaus zurückkehren, eine stundenlange Debatte entspinnen, da in dieser Frage, wie sich bereits gestern zeigte, auf der einen und auf der anderen Seite die Meinungen der Anwesenden zu gegensätzlich sind. Es ist möglich, daß sich inwischen die Tagesordnung der nächsten Sitzung noch etwas vergrößert. Als nämlich gestern Oberbürgermeister Dr. Ruder vor Eintritt in die Verhandlungen geschäftsordnungsmäßig die Frage stellte, ob jemand gegen die Geschäftsordnung der nichtöffentlichen Sitzung etwas einzubringen habe, da erhob sich gegen die geheime Behandlung der drei letzten Punkte von Seiten der Deutschen Volkspartei und der Demokraten Widerspruch. Es ist auch nicht einzusehen, daß die Entschädigung an die ehrenamtlichen Stadträte und die Höhe der Aufwandsentschädigung an die Bürgermeister und besoldeten Stadträte das Recht der Öffentlichkeit zu schenken hat.

Ehe wir uns mit dem Verlauf der Sitzung beschäftigen, noch etwas über die Veränderungen, die das Bild des Stadtparlaments durch die Neuwahlen erfahren hat. Die Reihe der Stadträte wird, vom Kollegium aus gesehen, rechts durch die beiden Kommunisten eröffnet. Dann folgen die beiden Demokraten, die vier Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Mitte nehmen wie gewöhnlich der Oberbürgermeister, die zwei Bürgermeister und der besoldete Stadtrat ein. Die linke Seite ist von dem Zentrum und dem Sozialdemokraten besetzt. In der Platzierung der Stadträte veränderten sich die radikale Veränderung auf der rechten Seite. Hier haben die vier Vertreter der Sozialdemokraten, die ehemaligen Unabhängigen und die Kommunisten innehalten, die Mitglieder der Deutschen Volkspartei eingenommen. Der zwölfte Stadtratsmitglied, Schützenerobermeister Gruber, sitzt am linken des Stadtratsvorsitzenden. Die dritte Reihe macht dafür die R. K. Heinecker, der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung angeschlossen hat, die die nächste Reihe einnimmt. Dann folgen die Deutschnationalen. Die Mitte ist durch die Demokraten, das Zentrum und die Kommunisten besetzt. Die linke Seite ist un verändert den Sozialdemokraten überlassen. Da sich das Kollegium von 96 auf 84 verringert hat, so sind in allen drei Abteilungen noch Gaps frei.

Das bemerkenswerteste Moment der ersten Sitzung des neu gewählten Bürgerausschusses waren die Abstimmungsergebnisse. Der Oberbürgermeister wird sich sagen müssen: einen derartigen Sieg auf der ganzen Linie habe ich schon lange nicht mehr erlebt. Die Befreiung des Verkehrs von Geländen an die Mannheimer Aktienbrauerei-Gesellschaft wird nicht besagen. Das für die Gemeindeführung bedeutungsvollste ist, daß sämtliche Gebühren in der vom Stadtrat vorgeschlagenen Höhe bewilligt wurden. Selbst der Zentrumsantrag, die Besoldung von der Straßenreinigung auszunehmen, weil hier jeder selbst vor seiner Tür kehrt, fand keine Mehrheit. Hier mußte allerdings die Abstimmung wiederholt werden, da das für das Zentrum günstige Ergebnis der ersten Abstimmung angezweifelt wurde. Inzwischen wurden die nicht im Saale weilenden Sozialdemokraten, Mitglieder herbeigeholt. Dazu fielen noch zwei sozialdemokratische Stadträte um, die das erstmal als Vorordnungsnehmer für den Zentrumsantrag gestimmt hatten. Die Stellungnahme der Fraktion der Deutschen Volkspartei zu sämtlichen Gebühren war die gemohnt konsequente. Aufgrund von eingehenden Berechnungen, die der Fraktionsvorsitzende Moses ausführlich bei jedem Punkt vorzutragen, wurden von ihm durchweg niedrigere Sätze vorgeschlagen, für die sich aber keine Mehrheit ergab, da das Zentrum mit den Sozialdemokraten geschlossen stimmte. Am meisten näherte sich dem Standpunkt der Deutschvölksparteiler, wie sich bei der Abstimmung zeigte, der Demokraten. Die Wirtschaftliche Vereinigung ließ sich zur Annahme der Stadträtlichen Anträge durch die Stadträtliche Versicherung bestimmen, daß vom 1. April ab die Straßenreinigungs-, Müllabfuhr- und Kanalgebühren nach dem Steuerwert erhoben werden sollen. Gegen die Müllabfuhr- und Kanalgebühren stimmten auch die Deutschnationalen. Die Kommunisten hatten nur gegen die Höhe der Kanalgebühren etwas einzuwenden.

Über den Ton, der während der Debatten beherrschte, waren Redner einig. Ein Zuhörer, der zum erstenmal auf der Tribüne zu sitzen hatte, sagte seine Eindrücke dahin zusammen, daß er über das Niveau der Verhandlungen stark enttäuscht sei. Daraus konnten wir, da wir zu den „Stammgäulen“ zählen, erwidern, daß wir noch ganz andere Zusammenkünfte erwidern hätten. Bisher ist die von der Sozialdemokratie angebotene Abrechnung nur aufgeschoben, zumal der temperamentvolle Kommunalpolitiker der „Volkstimme“, der St. Zimmermann, der Rechte die Deutung zulegte, daß man ihr die „Mittelklasse“ bei jeder Gelegenheit heimzujagen werde. Er sprach bei seinen polemischen Ausführungen von Heuschreck, Lügen, Verdrehungen usw. und zog sich infolgedessen ebenso einen Dankspruch zu, wie der fraktionslose Kraft, der den Ausbruch „gottverflucht“ gebrauchte. Den Schluß in Angriff hatte der neue Stadtrat v. A. u. bei der Besprechung der Müllabfuhrgebühren auszuhalten. Als er mit Nachdruck die Interessen der Hausbesitzer verteidigte, wurde er von der Linken dermaßen persönlich angegriffen, daß die aus der Erwidrerung herausfliegende Erregung degreiflich war. Seine Redegewandtheit und Pundstocherei schien auf der einen nicht eindrucklos zu bleiben. Man kann sich schließlich doch nicht lassen, daß der „gute Ton“ in allen Lebenslagen für die Sozialdemokratie nicht existiert. Die Rechte ist auf die Anpassungen des allein richtigen: sie schwingt nicht aus Verlegenheit und Furcht, sondern aus der Auffassung heraus, daß der Bürgerausschuß nicht zur Austragung parteipolitischer Reingewinnversuchen da ist.

Die Gas-, Wasser- und Strompreise wurden ebenfalls in der vom Stadtrat beantragten Höhe aufgegeben. St. Moses brachte bei dieser Vorlage wieder ein reiches Zahlenmaterial zur Begründung der Abänderungsanträge seiner Fraktion zum Vortrag, das man damit am Stadtratlich nichts anzufangen konnte. Bürgermeister Ritter beschränkte sich auf allgemeine Redewendungen, sprach u. a. von einem Salomonalte, den der St. Moses mit der einen Berechnungsmethode geschlossen habe, und St. Dreißig meinte, St. Moses hätte kein Material dem Bürgermeister vorher zur Nachprüfung auf seine Stichhaltigkeit übermitteln sollen. Es ist klar, daß das unmöglich ist, wenn man die Vorlage, aus der Material herausgezogen wurde, erst einige Tage vorher zuweilen bekommt. Im übrigen war die ausgebreitete Debatte über die Gas-, Wasser- und Strompreise nur der Beginn der grundsätzlichen Auseinandersetzungen, die sich in der nächsten Sitzung entspannen werden. Die Bürgermeister hat nun ihr „Beimachtsgeld“ erhalten. Man hat wohl nicht geglaubt, daß es so „leichtlich“ ausfallen würde. Was werden diejenigen dazu sagen, die schon jetzt nicht mehr in der Lage sind, die erorbitanten Gebühren zu bezahlen? Das alte Jahr geht mit schlimmen Vorzeichen für das neue zu Ende. Sch.

## Sitzungsbericht

Oberbürgermeister Dr. Ruder eröffnet die Sitzung 3.45 Uhr. Das Kollegium ist nahezu vollständig versammelt. Der Vorsitzende heißt die neue Besetzung willkommen und lobt den Bürgerausschuß in Gemeinschaft mit dem Stadtrat zur Arbeit im Interesse der Stadt ein. Sodann gibt er folgende

### Beschlüsse des gemischten beschließenden Ausschusses

Der gemischte beschließende Ausschuss hat seit der letzten Bürgerausschusssitzung nur noch eine Sitzung am 20. November abgehalten. In dieser wurden

- a) die Gebühren für den Schlacht- und Viehhof zur Angleichung an die neuen Kohlen- und Wasserpreise und an die Zulagen zu den Gehältern und Löhnen auf durchschnittlich das Dreifache bis Vierfache weiter erhöht, und
  - b) die veranschlagte eingeführten Eintrittspreise für das Nationaltheater ab 15. November endgültig beschlossen. Gleichzeitig wurde die Theaterkommission ermächtigt, bis zum Wiedereröffnungstermin des neu zu bildenden gemischten beschließenden Ausschusses oder des neuen Bürgerausschusses weiter notwendig werdende Erhöhungen zu beschließen. Von dieser Ermächtigung hat die Theaterkommission inwischen Gebrauch gemacht und ab 25. Dezember eine weitere 100prozentige Erhöhung beschlossen.
  - c) Die Strompreise wurden auf 100 M für Lichtstrom, 100 M für Kraftstrom und 54 M für den C-Strom festgelegt.
- Aus der allgemeinen Rücklage wurden zur Verfügung gestellt: a) für die Dachsanierung der Mietwohnungen in der Grenaderstraße 400 000 M; b) für die Anschaffung einer Unter-Buchungs-Registrieremaschine 2 754 000 M; c) für die Herrichtung von Räumen im früheren Kronenhaus R 5 zur Unterbringung städtischer Kraftfahrzeuge 400 000 M; d) für die Instandsetzung von Räumen in der ehemaligen Dragonerstraße zur Unterbringung der Volkshochschule für Kunst 200 000 M.

Anfrage der notwendigen Erhöhung des Aktienkapitals der Großkraftwerk Mannheim A.-G. um 180 Millionen M wurde die Lebensnahme eines Anteils an dieser Kapitalerhöhung bis zur Höhe von 60 Millionen M genehmigt und die von den städtischen Kollegien beschlossene gemeinschaftliche Bürgschaft für von der Großkraftwerk A.-G. weiter auszunehmende Darlehen auch aufrecht erhalten, wenn die A.G. sich an der Lebensnahme der Bürgschaft nicht beteiligen und deren Rückbürgschaft ausstellen sollte. Des weiteren wurde gegen Rückbürgschaft der übrigen Gründer die gemeinschaftliche Bürgschaft für ein der Großkraftwerk A.-G. von der Reichsbankentlastung zu gewährndes Darlehen von 200 Millionen M beschlossen und ferner für von der Großkraftwerk A.-G. auszunehmende 600 Millionen 100prozentige Vorzugsaktien zusammen mit den übrigen Gründern die Bürgschaft für die Veranlagung des eingezahlten Kapitals vom Tage der Einzahlung bis zur vollen Unterbrechnahme des Großkraftwerks übernommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung trägt der Oberbürgermeister, ob gegen die Tagesordnung für die nichtöffentliche Sitzung Einspruch erhoben wird. Die Deutsche Volkspartei und die Demokraten erklären sich gegen die Behandlung der Entschädigung an die ehrenamtlichen Stadträte gemäß § 31 A.D., der Aufwandsentschädigung an die Bürgermeister und besoldeten Stadträte und der Höhe der Aufwandsentschädigung.

### Verkauf von Gelände an die Mannheimer Aktienbrauerei

Stadtratsbeschluss: An die Mannheimer Aktienbrauerei Bönenfelder A.-G. in Mannheim wird eine Teilfläche von Lagerhausnummer 2423, 2426b und 2427b von zusammen 59 Quadratmeter im Block C 7 zum Preise von 120 M für den Quadratmeter und der Mittelgehaltsanteil zu 1/4 der Stadt an Gb.-Nr. 2426a gegen Verzicht der Brauerei auf ihr Baugebiet über Gb.-Nr. 2426b veräußert.

Begründung: Die Stadt ist Eigentümerin des ganzen noch un bebauten, zugeht als städtischer Lagerplatz dienenden Geländes im Block C 7 neben dem Wöhrerinnenanalj Vullenheim. Der Wert des Geländes wird dadurch beeinträchtigt und seine Verwendung als Bauplatz erschwert, daß es mit einem Baugebiet für die Brauerei angrenzende Brauerei belastet ist; der als Einsicht für die Brauerei dienende Streifen von 183 Quadratmeter Fläche zerlegt den städt. Platz in zwei sich nicht gut verwendbare Teile. Um deren Vereinigung zu ermöglichen, ist es noch schwieriger Verhandlungen mit der Brauerei gelungen, eine Vereinbarung mit dieser dahin zu erzielen, daß die Brauerei auf das Baugebiet verzichtet, wogegen ihr die Stadt ihren 3/4 Mittelgehaltsanteil an der als hoffähige des Brauereigeländes dienenden Parzelle Gb.-Nr. 2426a (109 Quadratmeter) kaufmännisch überläßt. Zur Schaffung einer neuen Einsicht wird der Brauerei ferner ein neben liegendes Grundstück, Haus Nr. 21, hinführender Streifen von etwa 4-5 Meter Breite und 50 Quadratmeter Fläche zu dem von der Schätzungskommission festgelegten Kaufpreis von 120 M für den Quadratmeter verkauft. Aus der Schaffung der neuen Einsicht ermahnen der Stadt keine Kosten. Diese Neuregelung der Eigentumsverhältnisse an der noch un bebauten Gde des Blockes C 7 gibt auch die Möglichkeit, dem Wunsch des Wöhrerinnenanalj Vullenheim Rechnung zu tragen, welches die Überlassung eines angrenzenden Geländestreifens zur Errichtung eines neuen Kesselhauses erstrebt. Die Bemühungen der Stadt, bei dieser Gelegenheit die schon längst von den Angrenzern gewünschte Regulierung der S-Händelstraße durch Befestigung des der Bönenfelderbrauerei gehörigen Hausgrundes Nr. 21 zu erreichen, waren leider ohne Erfolg; die Stadt kann aber noch wie vor gemäß § 8 des Ortsstatutenbuches von der Brauerei die Abtretung des über die Baufläche vorliegenden Teils des genannten Hauses zu jedem geeigneten beliebigen Zeitpunkt gegen Entschädigung verlangen. Unter den jetzigen Verhältnissen kann es aber nicht verantwortet werden, mit großen Opfern z. B. Verbreiterung der Straße in einem nicht übermäßig verkehrreichen Stadtteil ein ganzes Wohngebäude niederzureißen.

St. R. Koll (Ztr.) bemerkt, daß der Stadtratsbeschlussantrag zu dem einstimmigen Beschluß gekommen sei, die Annahme der Vorlage nicht zu empfehlen, da durch die vorgeschlagene Regelung die bestehenden Zustände nicht verbessert würden. Ein Vertreter des Hochbauamtes und Oberverwaltungsrat 15b begründet nochmals den Standpunkt der Stadterwaltung. Bei der Abstimmung wird die Vorlage mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei stimmt geschlossen für die Vorlage.

### Festsetzung der Gebühren für die Brücken-, Tabak- und Marktmoggen

Stadtratsbeschluss: Die Gebühren für die Brücken-, Tabak- und Marktmoggen sind so zu bemessen, daß ihr Aufkommen die gesamten Kosten des Betriebes und der Unterhaltung der Brücken, einschließlich der Abschreibungen, der Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals deckt. Begründung: Es liegt das Bedürfnis vor, auch die Brückengebühren dem ständigen Wechsel des Geldwertes und der wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst rasch anpassen zu können. Aus diesem Grunde sowie zur Geschäftsvereinfachung empfiehlt es sich, die Festsetzung der Gebühren dem gemischten beschließenden Ausschuss zu übertragen. Nach § 2e der Gemeindeverfassung über die Bildung eines gemischten beschließenden Ausschusses vom 5. Mai 1922 hat die Zuständigkeit dieses Ausschusses für die Festsetzung von Gebühren zur Voraussetzung, daß von den städtischen Körperschaften Resolutionen über die Bemessung der Gebühren aufgestellt sind. Diese sollen für die Vorgebühren hiermit gegeben werden.

St. B. Seizinger empfiehlt kurz die Vorlage, die ohne Debatte einstimmig angenommen wird.

### Schätzung der Straßenreinigungs-, Müllabfuhr- u. Kanalgebühren

Der Stadtrat beantragt, gemäß § 1 der Satzung vom 27. März 1922, monatlich die Kosten für die Straßenreinigung durch Gebühren gedeckt werden sollen, vom 1. Januar 1923 ab bis zu der für 1. April 1923 in Aussicht genommenen grundsätzlichen Neuregelung die von den Beteiligten zu zahlende Straßenreinigungsgebühr von 78% auf 350 %.

Der Stadtrat beantragt, die Müllabfuhrgebühren von 60% auf 385% der Mietwerte nach dem Stande vom 1. Dezember 1921 festzusetzen und den Pauschalbetrag für die Wohnungen bis zu 500 Mark jährlichem Mietzins von 96 M auf 360 M für das Jahr zu erhöhen, sowie die Kanalgebühren von 47 % auf 259 % (bei Fiktaleinleitung) und auf 194 % ohne Fiktaleinleitung der Mietwert nach dem Stande vom 1. Dezember 1921 festzusetzen.

Auf Vorschlag des St. Dreißig (Soz.) wird beschlossen, die einzelnen auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen zusammenzufassen. St. B. Seizinger empfiehlt kurz die un veränderte Annahme der drei Vorlagen. St. Dr. Moser bemerkt, man müsse von zwei Leben das kleinere wählen. Seine Fraktion sei deshalb nach längerer Beratung von dem Entschluß gekommen, den städtischen Anträgen beizutreten. St. Moses (D. V. B.) nimmt zu den drei zusammengelegten Vorlagen Stellung. Er führt u. a. aus, daß wohl kein Wunsch der Stadterwaltung einen Vorwurf daraus machen werde, wenn sie die Gebühren erhöhe, um ihre Ausgaben zu decken. Er erkenne an, daß die Stadt darunter leide, daß sie nicht gefehlt in der Lage sei, nach dem Einkommen die Bürger zur Erhaltung der städtischen Einrichtungen heranzuziehen. Ein anderer Standpunkt sei der der Stadterhaltung. Die Gebühren hätten jetzt eine derartige Höhe erreicht, daß sie von einem größeren Teil der Einwohner nicht mehr geleistet werden könnten. Man müsse sich überlegen, was zu tun sei, um die Finanzlage der Stadt auf einen anderen Boden zu stellen. Die Miethöhe sei absolut keine Grundlage für die Bemessung der Gebühren. Wenn die wirtschaftliche Entwicklung so wie jetzt weitergehe, drohe die gesamte Produktion zu erliegen. Eine große Arbeitslosigkeit werde eintreten, von der man sich heute noch keine Vorstellung machen könne; denn bei einem Dollarstande von 8000 sei für sehr viele Waren der Weltmarktpreis bereits erreicht. Darauf sei zu achten, wenn man den Einwohnern etwas zumuten wolle, was sie nicht mehr leisten können. Die Gebühren müßten durch die Gesamtheit gedeckt werden. Die Gebühren könne aber nicht dadurch behoben werden, daß man sie auf die Stadteinwohner abwälze, sie könne nur dadurch gehoben werden, daß die zur Zeit dem Reich zuzulehnen Steuern in genügender Höhe der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Die Verhältnisse seien derart, daß unter Umständen auf eine Reihe Einrichtungen verzichtet werden müsse, da sie sich der einzelne nicht mehr leisten könne. Wenn die Gebühren so hoch geschätzt würden, wie es beantragt sei, so würden die ganzen städtischen Anlagen noch viel mehr gefährdet, als wenn die Gebühren nicht bewilligt würden. Aus diesem Grunde könne sich keine Partei mit den beantragten Sätzen nicht befremden. Es liege hier keine politische Lösung vor, sondern der Fall, daß die Gebühren zu hoch seien. Nicht richtig sei es auch, wie es in einer Vorlage heiße, daß diese Gebühren im Verhältnis zu dem Mietwert zurückgelassen seien. Früher galten 4 Prozent Gebühren bei 6 Prozent Miete, heute entfielen auf 9 Prozent Miete fast 200 Prozent Gebühren des alten Mietwertes. Das sei eine Steigerung zwischen 700-750 Prozent. So könne es nicht weiter gehen, es müsse von Reich- und Staatswegen etwas geschehen.

Oberbürgermeister Dr. Ruder stellt fest, daß die Bemühungen, die allen Steuerrechte zurückzuerwerb, bisher in Berlin erfolglos geblieben sind. Der Bürgerausschuß sei an die bestehenden Schätzungen gebunden. Die Gebühren müßten darnach so hoch bemessen werden, daß die Ausgaben gedeckt würden. Die Stadtkasse habe nicht die Mittel, hier zuzulegen. Es wäre besser, die geforderten Gebühren zu bewilligen und sich in gemeinsamer Arbeit mit dem Stadtrat zu bemühen, bestimmte Ausgaben zu verringern. Eine Entlastung der Betriebe müsse unter allen Umständen vermieden werden. St. Horst (Kommunist) wendet sich ebenfalls gegen die Höhe der Gebühren. Seine Fraktion werde nach wie vor nur für eine Stoffkassa zu haben sein. St. Kraft (Soz.) gibt zu, daß die arbeitenden Stände durch die Gebühren unerträglich belastet werden. Die Bürgermeister habe von der vom St. Moses propagierten Privatwirtschaft keinen Nutzen. Aus hygienischen Gründen müßten die Gebühren erhöht werden. Der bürgerliche Grundbesitz „Jeder kehre vor seiner Tür“ sei nicht disutabel. Redner sieht nicht das Mittelmittel in der Privatierung städtischer Wirtschaftseinrichtungen. Seine Partei müsse den vorgeschlagenen Gebühren zustimmen, damit die sozialen und kulturellen Aufgaben nicht stillen. Infolgedessen müßte er auch dem Zentrumsantrag, die Straßenreinigung in den Vororten der Einwohnerzahl zu überlassen und die Reinigung in der Innenstadt einzuschränken, widersprechen. Oberbürgermeister Dr. Ruder rät den Ausdruck „gottverflucht“ des Vorredners. St. Dr. Jepsich ist ebenfalls der Ansicht, daß viele die erhöhten Gebühren nicht mehr bezahlen können. Seine Fraktion würde es viel lieber sehen, wenn die Gebühren sozial gerechter verteilt werden könnten. Aufgrund von Nachforschungen stellt der Redner fest, daß in zahlreichen anderen Städten die Gebühren niedriger sind. Die Straßenreinigung durch den Angreger werde auf jeden Fall billiger kommen. Die Mehrzahl der Straßen in den Vororten werde überhaupt nicht von der Stadt gereinigt. Wenn auswärts viel weniger bezahlt werde, dann sei ihm unerfindlich, daß hier derartige Riesensummen bezahlt werden müßten. Oberbürgermeister Dr. Ruder meint, man müsse sämtliche Grundlagen haben, wenn man Vergleiche mit den Gebühren anderer Städte anstellen wolle.

St. Schneider (Wirtsch. Baa.) erklärt sich mit dem Antrag der Zentrumsfraktion einverstanden. Seine Fraktion werde für sämtliche Vorlesungen stimmen, weil zugelegt sei, daß bis 1. April eine gerechtere Erhebung eintreten solle. St. Knoedel (Dem.) tritt ebenfalls dafür ein, daß die Angreger in den Vororten die Straßenreinigung selbst besorgen. Oberverwaltungsrat 15b bemerkt, daß die Gebühren für die letzten drei Monate des Rechnungsjahres höher bemessen werden müßten, weil zurückliegende Ausgaben noch zu decken seien. St. Reichenherg (Soz.) führt aus, daß es unmöglich sei, die Straßenreinigung den Mietern zumuten, auch nicht in den Vororten. St. Diehl (Ztr.) weist darauf hin, daß ein Teil der Vororte rein ländlichen Charakter trage. Der Redner ist der Ansicht, daß die Eingemeinderbedingungen eingehalten werden müßten. Er bittet deshalb, dem Antrag seiner Fraktion zuzustimmen. St. Betzen (Dnat.) erklärt, daß seine Partei gegen alle Gebührenentwürfen stimmen werde. St. Dr. Moser (Ztr.) vertritt nochmals den Standpunkt seiner Partei, die Vororte von der Straßenreinigung auszunehmen und spricht sich dann für langsame Ausbau aus. St. Moses (D. Baa.) tritt den Ausführungen des St. Kraft (Soz.) entgegen und stellt diese nach seinen vorherigen Ausführungen richtig. Die vom 1. April ab vorgesehene Erhebung der Gebühren nach dem Einkommen sei keine Erleichterung für die Einwohner, sondern nur für die Stadterwaltung. Redner ist ferner der Ansicht, daß eine Rücklage von 15 Prozent des Personalaufwandes für den Ruhegehaltsfonds zu hoch sei. Er stellt eine Berechnung auf, nach der sich ein Gebührensatz von 192 Prozent für die Straßenreinigung ergibt, den er zur Annahme empfiehlt. Oberverwaltungsrat 15b begründet den Standpunkt der Stadt an Hand von Berechnungen. Oberbürgermeister Dr. Ruder gibt näheres Auskunft über den Ruhegehaltsfonds. Dadurch, daß man mit dem Abzug von Angestellten und Arbeitern ohne Verlosung rechnete, sei es möglich gewesen, diesen Satz einzubringen, sonst hätte er viel höher sein müssen. Der Satz von 15 Prozent sei noch zu niedrig. St. Dene (D. Bp.) meint, wenn man Vergleiche ziehe, sollte man

bel Gesellschaften anfragen, die billiger arbeiten. Seiner Ansicht nach müßte es möglich sein, diesen Fonds niedriger zu halten.

Der vom Zentrum eingebrachte Abänderungsantrag, die Besätze von der Straßeneinigung auszuschließen, wird mit 46 gegen 42 Stimmen angenommen. Eine nachmalige Abstimmung ergibt die Ablehnung mit 56 gegen 46 Stimmen. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, die Straßeneinigungsgebühr auf 100 Prozent festzusetzen, wird abgelehnt und der sträfliche Antrag angenommen.

Stadt. Rofes (D. Sp.) beantragt alsdann den Abänderungsantrag seiner Partei zur Müllabfuhr: 200 Prozent der Miet- und Pachtzinsen für Wohnungen bis zu 500 M. jährlichen Mietzinses 200 M. pro Jahr. Stv. Perrey (Dnatl.) beantragt die Art der Behandlung der Müllabfuhr. Die wertvollen Teile würden im Voraus durch die Abfuhrer weggeführt. Stv. Trumppheller (Soz.) bemerkt, daß heute viel mehr Müll weggeschafft sei als in Friedenszeiten. Eine Sortierung durch die Müllabfuhrer sei nicht möglich. Den Leuten müßte eine Zulage für die außerordentlich schwere Arbeit gewährt werden. Die Müllabfuhr müßte in Ordnung gehalten werden. Die Müllabfuhrer müßten in Ordnung gehalten werden. Direktor Schild bestätigt, daß den Arbeitern jedes Sortieren des Mülls verboten sei. Sehr oft seien die Gefäße schadhaltig und viel zu schwer. Die Arbeit ist außerordentlich schmutzig. Die Arbeit müßte sehr rasch erledigt werden, damit keine unnötigen Ueberstunden entstehen. Die Abholung werde auch dadurch erschwert, daß viele Häuser verschlossen seien. Die Hausbesitzer würden sich weigern, Reparaturen an den Müllgefäßen ausführen zu lassen. Stadt. v. Ku (Mittsch. Fr.) weist verschiedene Bemerkungen zurück, die gegen die Hausbesitzer erhoben wurden. Er behauptet, daß man wegen der Müllabfuhr bis jetzt nicht mit dem Hausbesitzerverein in Verbindung getreten sei. Das Müllabfuhrpersonal sei von jeder Seite schwer zu behandeln gewesen. Redner ist der Auffassung, daß die Arbeitszeit nicht genügend ausgespart werde. Stv. Trumppheller (Soz.) verteidigt die Müllabfuhrer. Er ist der Ansicht, daß die Arbeiter ihre Arbeitszeit voll ausfüllen, trotz der Unterernährung. Durch Ausführungen, wie sie der Redner gemacht habe, werde man die Arbeitsfreudigkeit nicht. Stadt. Gremm (Fr.) tritt den Ausführungen des Stadt. v. Ku entgegen, indem er meint, ein Müllarbeiter, der im Sommer eine Viertelstunde arbeite, fühle mehr, wie Herr v. Ku im ganzen Jahr. (Große Heiterkeit.) Die Müllabfuhr sei ein sehr ungesund Geschäft. Man müsse nur einmal in einen solchen Eimer hineintreten. Stadt. v. Ku tritt den persönlichen Angriffen, die gegen ihn gerichtet wurden, entgegen. Er bemerkt, daß er überall seine Pflicht getan habe, auch als Lehrer. Oberverwaltungsrat Böb begründet nochmals den Standpunkt der Stadtverwaltung. Stv. Zimmermann (Soz.) tritt den Ausführungen des Stadt. v. Ku entgegen und wirft der Deutschen Volkspartei Verdröhnung und Heuchelei im Wahlkampf vor.

Der Antrag des Stadtrats wird hierauf gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Demokraten angenommen.

Stv. Rofes (D. Sp.) bemerkt, daß er eines Tages nachweisen werde, daß seine Ziffern und nicht die der Stadtverwaltung stimmen. Redner begründet den Antrag seiner Fraktion, die Kanalgelöhne auf 135 Prozent der Höchstleistung und auf 101 Prozent ohne Höchstleistung festzusetzen. In der darauffolgenden Abstimmung wird der Stadtratsantrag mit 62 gegen 30 Stimmen angenommen. Damit sind die drei Anträge der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Wasser-, Gas- und Strompreise

Stadtratsbeschlüsse: Die Preise für Wasser, Gas und Strom werden wie folgt festgesetzt:

a) Wasser: ab Januar-Ablesung Mindestgebühr 1000 Prozent Grund- und Rohrverbrauchspreis 64 M für den cbm.

b) Gas: ab November-Ablesung 60 M für den cbm, ab Dezember-Ablesung 100 M für den cbm.

c) Strom: ab Dezember-Ablesung: Lichtstrom 380 M für die kWh, Kraftstrom 240 M für die kWh, C-Strom 126 M für die kWh. Grundgebühr: für die ersten 2 kWh 63 080 M für jedes kWh., für die folgenden 4 kWh 59 100 M für jedes kWh., für die folgenden 6 kWh 39 410 M für jedes kWh., für alle weiteren kWh 23 620 M für jedes kWh. Strom für Heizzwecke: für jedes kWh Anschlußwert 6670 M, für jedes kWh Transformatorleistung 68 740 M.

Stv. A. Jhrig (Dem.) stellt fest, daß die Mehrzahl des Stadtratsverordnungsorgans für den Antrag war und empfiehlt ihn zur Annahme. Stv. Dr. Jeselsohn (Dem.) beantragt die Höhe der Gebühren. Es sei bedauerlich, daß gerade die minderbemittelten Kreise am schlimmsten betroffen werden. Stv. Rofes (D. Sp.) hält es kaum für möglich, daß die Vorlage gründlicher geprüft werden könne, wie es seine Partei getan habe. Aufgrund eines umfangreichen Zahlenmaterials weist er nach, daß die Abschreibungen zu hoch sind. Die Rücklage von 200 Millionen für Wertersatzung entspricht einem Satz von 700 Prozent. Bei 200 Prozent Abschreibung komme man auf 700 Millionen. Sämtliche Berechnungen seien beim Wasserpreis zu hoch. Auch beim Gaspreis beanstandet der Redner die Höhe der Sätze. Er ist der Ansicht, daß die Summe der Nebeneinnahmen eher größer werden müsse als geringer. Die Summe für die Unterhaltung und Wertersatzung sei ebenfalls zu groß. Die neuen Oefen, die 400 Millionen Mark kosten, würden 3 Jahre halten. Infolge dessen müsse man die Abschreibung auf drei Jahre verteilen. Die Abschreibungen betragen nahezu das 100fache der Friedenspreise. Beim Elektrizitätswert liegen ähnliche Verhältnisse vor. Stv. Arnold (Soz.) verweist, daß bei künftigen derartig einschneidenden Vorlagen die Berechnungen genau gemacht und die Begründung eingehender gegeben werde. Seine Partei stimme der Vorlage zu und lehne dafür die eingebrachten Anträge ab. Man müsse wünschen, daß für die hohen Beträge auch gute Ware geliefert werde. Die Strohhalmleistung müsse auch in der fröhe besser durchgeführt werden. Redner beantragt dann noch die Höhe der verschiedenen Gebühren. Die kleinen Leute müßten indirekt höhere Gebühren zahlen als die besser gestellten Kreise in guten Wohnungen. Er schlägt Ratenzahlung vor. Die sozialdemokratische Partei werde nicht angeden, daß die städtischen Betriebe in private Hände übergeführt werden.

Stv. Dr. Moedel (Zent.) wünscht ebenfalls eine einfachere Darstellung der Vorlagen. In Zukunft müsse nach anderen Grundrissen gearbeitet werden. Stv. S. Schnell (Komm.) spricht gegen die andauernden Erhöhungen der Gebühren. Die sozialen Einrichtungen müßten auf Kosten der Bestehenden erhalten werden. Stv. Dreißig (Soz.) spricht sich ebenfalls gegen die unübersichtliche Aufstellung der Vorlagen aus. Sie müßte so aufgestellt werden, daß man die Zusammenfassung der Posten erkenne. Redner tritt den Ausführungen des Stv. Rofes entgegen und bezweifelt dessen Berechnungen. Was würde geschehen, wenn die Vorlagen abgelehnt und die Werke wegen mangelnder Betriebsmittel stillgelegt würden? Wenn die Werke in Privat Hände übergingen, dann wären die Bewohner zu bedauern, da dann die Gebühren viel höher wären. Man müsse die Vorlage bewilligen, weil die Bevölkerung Gas, Elektrizität usw. benötige. Stv. Scheel (Dem.) meint, daß man bei Gas und Strom an die städtischen Vorlagen nicht viel ändern könne, dagegen müsse der Wasserpreis ermäßigt werden. Er beantragt die rückwirkende Erhebung der Gebühren und beanstandet den geringen Druck des Gases. Stv. Harimann (D. N.) ist der Ansicht, daß die städtischen Betriebe in der jetzigen Form nicht mehr aufrecht zu erhalten seien. Kommunalbetriebe würden heute nicht mehr rentieren. In privatrechtlichen Händen würden die Betriebe leistungsfähiger sein. Stv. Rofes (D. Sp.) stellt den Prozentsatz der Abschreibungen von 100 auf 60 Prozent richtig, da er sich verrechnet habe. Die Haltung seiner Fraktion sei von dem Bestreben diktiert, die städtischen Betriebe der Allgemeinheit zu erhalten. Das Gegenteil würde der Fall sein, wenn seine Fraktion für die städtischen Anträge stimmen würde. Stv. A. Jhrig (Soz.) wendet sich gegen die rückwirkenden Zahlungen, spricht sich aber für die Annahme der Vorlage aus.

Bürgermeister Ritter befreit, daß die Zeit vor Weihnachten die denkbar ungünstigste zur Einbringung dieser Vorlage gewesen sei. Man müsse bedenken, daß die städtischen Werke Vorkaufsbetriebe seien. Gas- und Elektrizitätswert seien bis vor einem Monat nicht einmal in der Rate gemessen, Abschreibungen zu demerkstelligen und Ueberhöfe der Stadtkasse zu überweisen. Innerhalb des Monats Dezember seien die Verbrauchswendungen um 3,6 Milliarden M gestiegen. 300 Millionen M wurden im November mehr für Kohlen ge-

zogen. Die allgemeinen Heizungsanlagen für das Krankenhaus betragen 1 Mill. M. Das Gaswert müßte sich selbst überlassen werden, weil auch die Stadtkasse keine Betriebsmittel vorzulegen kann. Wenn wieder eine gewaltige Preissteigerung kommen sollte, müßte die für Dezember vorliegende Vorauszahlung wiederholt werden. Nach einer Statistik über 85 Städte bis November 21 bis März 1922 siehe Mannheim günstig da. Die Hauptausgaben der Werke würden diktiert. Die Gehälter würden von der Reichsregierung festgelegt, Löhne und Materialpreise ebenfalls vorgeschrieben. Dagegen helle kein kaufmännischer Geist. Direktor Fischer ergänzt die Ausführungen des Redners. Der Bruttoaufwand der Werke sei von 3 Millionen im Jahre 1914 auf 6-7 Milliarden M im Dezember gewachsen. Bei den hiesigen Banken seien 150 Millionen aufgenommen worden. Die Kohlen konnten noch nicht völlig bezahlt werden. Die Geldmittel seien so knapp, daß einige wichtige Bestellungen zurückgestellt werden mußten. Der Gasverlust von 4 % sei außerordentlich niedrig. Andere Städte hätten 6 und mehr Prozent Verlust. Die Beschaffenheit des Gases sei auf die Geldnot und die schlechte Kohle zurückzuführen. Die Gasheizung sei im Verhältnis zum Kohlenpreis zu billig. Die hochwertige Saarkohle sei aus Geldmangel nicht zu beschaffen. Wenn der Betriebsfonds auf 500 Millionen M angewachsen sei, dann könne man dies übergehen, wieder derartige gute Kohle zu kaufen. Eine Schädigung der Verbraucher werde durch die Druckminderung nicht hervorgerufen. Stv. Horst (Komm.) begründet den ablehnenden Antrag seiner Fraktion mit der Unmöglichkeit der Arbeiter, die beantragten Sätze zu bezahlen. Sozial- und Kleinrentner sollten das Gas umsonst bekommen. Er stelle einen dementsprechenden Antrag. Stv. Dr. Thelen (Fr.) bittet, daß eine klare kaufmännische Abrechnung in Zukunft vorgelegt werde. Die vorliegende Aufstellung sei zu unübersichtlich. Oberbürgermeister Dr. Ruker befreit, daß das Material ungenügend sei. Wenn man der Stadtverwaltung vorwerfe, man arbeite mit unübersichtlichem Material, so bitte er um ein Schema, damit man besser machen könne. Stv. Dr. Jeselsohn (Dem.) hat festgestellt, daß das von Bürgermeister Ritter angezogene statistische Material den Schluss zulasse, daß in anderen Städten billiger gearbeitet werde. Direktor Fischer könne unmöglich ein Unterfolsame wie Schwester Schaffer sein. Oberbürgermeister Dr. Ruker: Wir brauchen eine Darstellung für die Zukunft. Eine kaufmännische Bilanz ist ein Füllbild in die Vergangenheit. Frau Ruff (Zent.) schildert ihre Erfahrungen mit dem Gas als Hausfrau. Bürgermeister Ritter stellt fest, daß Direktor Fischer Spezial-Abteilungsleiter begeben sind. Nach Erkundigungen hat er festgestellt, daß das beste, die drei Werke in einer Hand zu lassen. Eine Reihe von Städten, die getrennte Verwaltung hatten, seien zur Zentralverwaltung übergegangen. Stv. Strobel (Soz.) wendet sich gegen den kommunikativen Antrag, weil er zur Kompetenz des Räteorgans gehöre. Stv. Dr. Thelen (Zent.) überlegt dem Oberbürgermeister das gewünschte Schema für die kaufmännische Aufstellung der Gewinn- und Verlustrechnung. Stv. Venet (Deutsche Volksp.) stellt fest, daß Statistiken wesentlich billiger arbeiten. Oberbürgermeister Dr. Ruker erwidert, in Stuttgart seien die Verhältnisse günstiger, z. B. durch billigere Löhne.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde der städtische Antrag mit Mehrheit angenommen. Gegen die Wasser- und Gaspreise stimmten geschlossen die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen, Demokraten und Kommunisten, gegen die Gaspreissteigerung nur die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten, gegen die Strompreissteigerung nur die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen. Damit schließt kurz vor 9 Uhr die Sitzung. Der Rest der Tagesordnung wird ebenfalls im alten Jahre nicht mehr erledigt, da ein erheblicher Teil der Stadtratsmitglieder sich wegen der Nähe der Feiertage gegen die Beirtertagung am heutigen Freitag aussprach.

Städtische Nachrichten

Abbau der Versorgungsämter

Vom Hauptversorgungsamt wird mitgeteilt: Die Ueberleitung der Renten der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen auf das Reichsversorgungsamt, die sog. Umanerkenntnis, ist in Bereich des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe bis auf einzelne wenige Fälle, beendet. Die letzten Nachzahlungen, auch die Nachzahlungen auf Grund der Veränderungen des Dreifachlohnverzeichnisses, werden in Kürze ausgeführt sein. Die Versorgungsbehörden in Baden haben damit eine wichtige und umfangreiche Arbeit abgeschlossen. In der Erreichung dieses Zieles stehen sie der Zeit nach mit in vorbesten Reihe der sämtlichen deutschen Versorgungsbehörden.

Der Abschluß der Umanerkenntnis bringt eine erhebliche Verminderung der bisherigen Arbeiten der Versorgungsämter. Der hierdurch erforderlich werdende Abbau des Personals hat bereits eingesetzt und wird in den ersten Monaten des kommenden Jahres in erheblichem Umfange weiter durchgeführt werden. Neben der Verminderung der Zahl der Beschäftigten wird eine ebenfalls im Jahre 1923 beginnende Verminderung der Zahl der Versorgungsämter unter Uebertragung ihrer Aufgaben auf benachbarte Versorgungsämter einhergehen, die sich voraussichtlich auf mehrere Jahre erstrecken wird. So bedauerlich für den Einzelnen durch diese Verhältnisse von der Entlassung Betroffenen die eingeleiteten Maßnahmen sind, sie müssen bei der gegebenen Sachlage zur Erreichung der unabwendbaren Einschränkung des Verwaltungsaufwandes der Versorgungsbehörden im Interesse der Finanzen des Reiches und damit im Interesse der Allgemeinheit ertragen werden. Auf Schonung der wirtschaftlich Schwachen wird dabei im Rahmen des Möglichen Rücksicht genommen werden.

3 Rheinland-Pfalz-Mannheim. Die der Verkehrsverein mittel ist durch die seit einigen Tagen erfolgte Einlegung eines Abendzugswagens Wiesbaden (ab 8.32 Uhr) - Ludwigshafen (an 11.04 Uhr) - Neustadt - Landau (an 12.33 Uhr) bis auf weiteres eine erhebliche Verbesserung des Abendverkehrs Rheinland-Mannheim erzielt worden, da dieser Zug als Ansehluß an die Köln-Hauptbahnhof 8.33, 5.33 und 3.53 (Uhr) abgehenden Abendzüge den Umweg über Frankfurt a/M. überflüssig macht. Leider verläßt ein Brückenzug Ludwigshafen-Mannheim wenige Minuten vor dem Eintreffen dieses wichtigen Anschlusses die Station Ludwigshafen, und die zuständigen Stellen sollten bemüht sein, die Verbindungsbeziehung baldigst anzugleichen. Begrüßt werden wird die hierdurch erzielte Abendverbindung, Ludwigshafen ab 11.12 Uhr (Uhr) - Landau. Der Gegenzug bringt im Frühling Ludwigshafen (ab 6.47 Uhr) - Rheinland einen direkten Wagen Landau-Ludwigshafen-Wiesbaden, das bislang nur mit Umsteigen in Mainz zu erreichen war. Wie lange die Verbesserung anhält, wird von der Frequenz abhängen.

Als Mitglieder des Stiftungsrats des von Bischöfen Armenfonds wurden gestern vom Bürgerausschuß gewählt: für die Zeit bis 7. Mai 1923 Studentrat Joseph Dehmann und für die Zeit bis 28. Juni 1923 Photograph Hubert Hill mit je 83 Stimmen.

Mannheimer Mutterklub E. V. Wie aus der Anzeige in vorliegender Nummer hervorgeht, hat der Verein seine Geschäftsstelle ebenso wie das Jugendamt nach R 5, altes Krankenhaus, verlegt. Es sei den werdenden und stillenden Müttern, besonders auch kinderreichen Familien die Zustimmungsstelle warm empfohlen.

Die Mannheimer Badisch-Pfälzische Mailage werden seitens des Mannheimer Verkehrsvereins auch im Jahre 1923 zur Durchführung gebracht werden. In Aussicht genommen ist eine Reihe größerer Veranstaltungen teils kulturellen teils naturwissenschaftlichen Charakters, die auf die letzte Waiwoche zusammengelegt werden sollen, nachdem die erste Wai-Hälfte außer mit der Erfindermesse, dem Wai-Markt und den leider, zurzeit fast gelähmten Frühjahrs-Rennen auch durch eine Anzahl von Tagungen bereits belegt ist, die einen starken Fremdenzufluß nach Mannheim führen werden.

In der Sanabel-Schule Mannheim sind im Wintersemester 1922/23 eingeschrieben: 774 Studierende (gegen 506 im S.-S. 1921, 393 im S.-S. 1921/22 und 342 im S.-S. 1921), 1020 Hospitanten und Hörer (gegen 800, 1180 und 715). Neu aufgenommen wurden 397 Studierende, abgegangen sind 118 (darunter

48 durch Abschlußprüfung). Unter den Studierenden befinden sich 51 Damen. Die Zahl der Hospitanten und Hörer und der ordnungsgemäßen Studierenden hat sich auf 2874 erhöht.

Lehrerprüfung. Das badische Unterrichtsministerium beabsichtigt Ende März 1923 letztmals eine außerordentliche Dienstprüfung für Kriegsteilnehmer abzuhalten. Hierzu können nur solche Lehrer zugelassen werden, die spätestens am 15. April 1923 unter die Volksschullehrer aufgenommen waren und dem Heer mindestens drei volle Jahre angehört haben. Gegen Ende Januar 1923 findet eine erste Prüfung der Bewerberinnen für weibliche Handarbeiten statt.

Vom Mannheimer Kleinviehmarkt. Zum Kleinviehmarkt am gestrigen Donnerstag waren aufgetrieben: 208 Rinder, 73 Schafe, 34 Schweine und 768 Ferkel und Läufer. Bezogen wurden für 50 Kilo: für Rinder 42 000-48 000, Schafe 18 000-24 000, Schweine 60 000-68 000, Sauen 58 000-65 000, Ferkel und Läufer pro Stück 11 000-25 000 M. Tendenz: Mit Rindern mittelmäßig geräumt, mit Schafen ausverkauft, mit Schweinen ruhig, mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Aufhebung der Ausfuhrbeschränkung. Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat in der Mittwoch-Sitzung einstimmig beschlossen, die Regierung um sofortige Aufhebung der Beschränkungen zur Ausfuhr von Getreide, die im August d. J. durch Beschränkung in Höhe von 20 bzw. 30 Prozent eingeführt wurde, zu ersuchen.

Wintersonne. Am heutigen 22. Dezember nimmt nach dem astronomischen Kalender der Winter seinen Anfang. Für die Jugend ist diese Zeit wohl eine der schönsten. Weihnachten steht vor der Tür und mit den erhaschten Geschenken stehen Kollern, Glöckchen, und wie die schönen Dinge alle nach heissen müden, in enger Verbindung. Aber in den letzten Jahrzehnten war es bald eine Seltenheit, an Weihnachten mit dem Schlitzen loszugehen oder mit den Stiefeln über die spiegelblanken Eisflächen zu laufen. Da mußte man schon in den Oberwald oder in den Schwarzwald hinein, um diesen schönen und gelunden Berggängen zu obliegen. Hier in Mannheim wie überhaupt in der ganzen Rhein-ebene bleibt ja der Schnee nie länger als einige Tage liegen. Heute früh lag auf den Dächern und Straßen Reif. Doch nach dem Thermometer im Stadtkern auf 1° über dem Gefrierpunkt. Im Freien dagegen sank das Quecksilber auf 2° unter 0°. Der Wind wehte aus Ost-Süd-Ost. Hät die weitere Eintauchen des Luftdrucks an, so bekommen wir vielleicht recht bald Schnee. Doch sind wir keine Wetterpropheten. Von einer ausgeprägten Winterperiode konnte man bisher, wenigstens nicht reden. Wohl gab's einige Tage, an denen der eilige Wind einem recht unangenehm um die Nase wehte und man nur ungern aus seinen vier Wänden heraustrat. Größtenteils trat aber sofort wieder Tauwetter ein, das länger anhält als man wünschte. Die Wetterpropheten wie die Astronomen versprechen einen gelinden Winter. Möge das zutreffen!

Veranstaltungen

Otto Perle-Bund. Die badische Landesgruppe des Otto Perle-Bundes, Bund zur Förderung der Selbsthilfe der körperlich Behinderten, beabsichtigt am 31. Dezember d. J. nachmittags 1/2 1 Uhr, im kleinen Saal des Bernhardschloßes für die von Kind auf krüppelhaften Mannheimer Kinder und Erwachsene eine Weihnachtsfeier zu veranstalten und erbittet hierzu, wie auch im Vorzeigenteil ersichtlich, Gaben aller Art. Für die Gabe werden sämtliche katholischen und evangelischen Pfarrhäuser als Abgabestellen offen.

Nachbargebiete

sw. Darmstadt, 20. Dez. Gestern abend gegen halb 10 Uhr hat der 22jährige Kaufmann Fritz Wiegand seine 20jährige Braut Irma Margarete Kiehl ermordet. Er war mit seiner Braut und deren Schwester im Theater, die Schwester ging dann in die elterliche Wohnung Wegerstraße 8, während W. mit seiner Braut in die Wohnung Wogdenstraße ging. Sie kehrten dann gemeinsam nach der Wegerstraße zurück. Im Hausflur beging Wiegand dann die Tat, indem er der Braut mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Aus einem hinterlassenen Brief ging hervor, daß der Mord geplant war, er habe keine Hinterlassenschaft geordnet und bitte mit seiner Braut gemeinsam beerdigt zu werden. Der Mörder ist flüchtig gegangen. Man nimmt an, daß er die Tat aus Eifersucht begangen und auch noch Hand an sich selber legen wird.

Neues aus aller Welt

16 Dietriche verhaftet. Der Berichtete Ein- und Kubredner Benzel Hoffmann war wegen zahlreicher Straftaten in das Amtsgericht in Waldenburg eingeliefert worden. Das Strafverfahren war bereits gegen ihn eingeleitet worden. Infolge eintretender Verhinderung mußte er ins Knappschafts-Krankenhaus überführt und dort operiert werden. Die Operation ergab die überraschende Tatsache, daß Hoffmann, um die Dietriche ins Gefängnis einzuschmuggeln, 16 dieser Werkzeuge verfertigt hatte. Das Verfahren gegen Hoffmann muß nun bis zu seiner Genesung eingeleitet werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Table with 2 columns: Station and dates (17, 18, 19, 20, 21, 22). Rows include Schwanstein, Ried, Regen, Mannheim, and Rhaa with numerical data.

Mannheimer Wetterbericht v. 22. Dez. morgens 7 Uhr. Barometer 753.3 mm. Thermometer 0.8° C. Niedrigste Temperatur nachts -0.0° C. Höchste Temperatur gestern 7.2° C. Niederschlag 0.0 mm. Windstille, bedeckt.

Advertisement for 'Der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger' of the Mannheim General-Anzeiger. It includes details about the publication, subscription rates, and contact information.

Handel und Industrie

Rheinische Elektrizitäts-A.G. Mannheim

Dem Bericht des Vorstandes an Aufsichtsrat und Generalversammlung entnehmen wir: Im abgelaufenen Jahre war die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gekennzeichnet durch die rasch fortschreitende Verschlechterung der deutschen Währung. Die Verluste und Lasten, die uns der Vertrag von Versailles gebracht hat, kamen nun zu voller Wirkung. Dazu eine passive Handelsbilanz, Defizit im Staatshaushalt, unklare innerpolitische Verhältnisse, sozialistische Experimente. Das Vertrauen zur Mark ging im In- und Auslande mehr und mehr verloren. Der Dollar, der am Anfang des Geschäftsjahrs sich um 80 bewegte, stieg bis zum Schluß des Geschäftsjahrs auf 600 und erreichte vor wenigen Wochen sogar einen Höchststand von über 9000. Diese Entwicklung hatte gewaltige Steigerungen der Preise unserer Bau-, Installations- und Betriebsmaterialien sowie beträchtliche Erhöhungen der Löhne und Gehälter zur Folge.

Trotz dieser unerfreulichen Verhältnisse ist der Beschäftigungsgrad unserer Gesellschaft auf allen Gebieten und dementsprechend auch der wirtschaftliche Erfolg ein guter gewesen. Wir setzten unsere Bautätigkeit auch im abgelaufenen Geschäftsjahre in erhöhtem Umfange fort. Im Dezember v. Js. wurden von uns das 2000. Ortsverteilungsnetz und das 6000. Kilometer Hochspannungsleitung fertiggestellt. Zurzeit sind im Baugeschäft 3000 Personen beschäftigt, die sich über 50 Bau- und Installations-Büros sowie die Bauabteilungen des Stammhauses verteilen. Für das laufende Geschäftsjahr liegen Aufträge in einem solchen Umfange vor, daß eine volle Beschäftigung gewährleistet erscheint.

Der Warenverwertung und der Erhöhung aller Unkosten entsprechend, mußten wir im abgelaufenen Jahre mehrfach für eine Verstärkung unserer Betriebsmittel sorgen. Es wurde deshalb in der Generalversammlung vom 17. Januar ds. Js. zunächst die Ausgabe von 18 Millionen Mk. Stammaktien und in der Generalversammlung vom 23. Juni ds. Js. die Ausgabe weiterer 21 Millionen Mk. Vorzugsaktien beschlossen; außerdem wurden Ende Mai ds. Js. 20 Millionen Mark 5 Prozent Obligationen geschaffen wodurch uns insgesamt nicht unbedeutende Mittel zugeflossen sind. Die weitere Entwertung im laufenden Geschäftsjahre hat am 16. September ds. Js. zu einer abermaligen Erhöhung unseres Stammkapitals um 40 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Stammaktien geführt und uns nunmehr veranlaßt, der ordentlichen Generalversammlung den Antrag auf Erhöhung unseres Grundkapitals von 121 auf 143 Millionen Mark zu unterbreiten.

Im Verhältnis zu den von uns zu bewältigenden großen Bauaufgaben konnten unsere Eigenmittel bisher niedrig gehalten werden. Es hat sich allerdings als unerlässlich erwiesen, unsere Zahlungsbedingungen den Auftraggebern gegenüber rechtzeitig entsprechend zu verändern und sie mit den neuen Zahlungsvorschriften unserer Lieferanten in Einklang zu bringen.

Sehr große Summen mußten in unseren Warenlagern festgelegt werden, um unsere Bautätigkeit ohne Hemmnisse durchführen zu können. Ein nennenswertes Risiko liegt in diesen Warenbeständen nicht, weil sie immer im angemessenen Verhältnis zu den Konditionsaufträgen gehalten wurden. Sollte unsere Bautätigkeit infolge weiterer Steigerung der Material- und Personalkosten sowie infolge zunehmender Geldknappheit einmal zurückgehen, so baut sich unsere Bilanz durch die Verarbeitung der Warenbestände in günstigem Maße von selbst ab.

Unsere festen Anlagen in Elektrizitäts-Unternehmungen, Beteiligungen und Liegenschaften im Gesamtbeitrage von 80 Millionen Mark beruhen im wesentlichen auf Goldmark. Die Zugänge während des Krieges und in der Nachkriegszeit konnten überwiegend noch zu mäßigen Preisen zu Buch gestellt werden; der Zuwachs der Substanz bei diesen Werten ist also bisher zu günstigen Bedingungen erfolgt. Die uns nahestehenden, mit einem Kapitale von über 400.000.000 Mk. arbeitenden Ueberlandwerke, an denen fast durchweg öffentliche Körperschaften beteiligt sind, versorgen ausgedehnte für Industrie und Landwirtschaft sehr wichtige Gebiete mit Strom. Alle Unternehmungen haben im abgelaufenen Geschäftsjahre höhere Erträge erzielt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die höheren Dividenden in entwerteter Mark gezahlt wurden.

\* Ermäßigung des Goldzollaufgeldes. Für die Zeit vom 27. Dezember 1922 bis einschl. 2. Januar 1923 beträgt das Goldzollaufgeld 186.900 Prozent (bisher 198.900).

\* Neue Mannheimer Aktiengesellschaft. Die altbekannte Mannheimer Firma Sigmund Schneider (Schrott, Metalle, Maschinen) ist mit einem Kapital von 12 Millionen Mk. in die Aktiengesellschaft Sigmund Schneider mit dem Sitz in Mannheim umgewandelt worden. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft gehören an die Herren: Jean Maier, Direktor der Dörflinger'schen Achsen- und Federfabriken A.-G., als Vorsitzender, Großkaufmann Ludwig Zimmermann, Alfred Simokat, Direktor des Bankhauses Gebr. Röchling, Rechtsanwalt Fritz Rosenfeld, sämtlich zu Mannheim. Zum Vorstand sind bestellt die Herren: Sigmund Schneider und Friedrich Schneider, Mannheim.

\* Die Beschlagnahme der Dividendenscheine und ausgenutzten Stücke tschechoslowakischer Aktien und der Dividende von Genussscheinen auf Grund des Versailler Vertrages wird aufgehoben, sofern deren Fälligkeit vom 31. März bis 30. September 1922 eingetreten ist.

\* Offenbacher Gummiwerke K. Stoeckicht A.-G. in Offenbach a. M. Bei einer noch einzuberufenden Generalversammlung beantragt die Verwaltung der Gesellschaft die Erhöhung des Stammkapitals von 5,5 auf 26 Mill. Mk. Des weiteren soll das Vorzugsaktienkapital auf 1 Mill. Mk. durch das Ausgabe von 7proz. Vorzugsaktien verdoppelt werden. Für das vergangene Geschäftsjahr brachte die Gesellschaft eine Dividende von 35 Prozent zur Verteilung.

\* Bismarckhütte A.-G., Bismarckhütte Ost-O.S. Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 50 v. H. fest und beschloß Erhöhung des Aktienkapitals um 30 Mill. Mk. ab 1. Juli 1922 dividendenberechtigte Aktien auf 67 Mill. Mk. Die neuen Aktien werden zu 200 v. H. von einem Konsortium übernommen mit der Verpflichtung, 29,4 Mill. Mk. den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu denselben Kurse zum Bezuge anzubieten. Die im Besitz der Gesellschaft befindlichen Aktien erhalten kein Bezugsrecht. Geheimrat Caro wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

\* Ausländische Ankäufe in den Werten der Rhein-Elbe-Union. In einer Zuschrift an den „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ wird die in der letzten Zeit in Berliner Börsenkreisen verbreitete Meinung, daß in den Werten der Stinnesgruppe, wie Deutsch-Luxemburg, Bochumer Verein, Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Siemens u. Halske große Käufe für ausländische, und zwar vorzugsweise holländische Rechnung vorgenommen worden sind besprochen. Hinter diesen Käufen, die übrigens bisher nicht einen so großen Umfang erreicht haben, daß dadurch eine ausländische Gruppe einen bestimmenden Einfluß auf die Rhein-Elbe-Union oder einige der zu ihr gehörenden Gesellschaften erlangen könnte, soll aber nicht, wie verschiedentlich vermutet wurde, die dem Phönix bzw. der Fa. Otto Wolff nahestehende Gruppe der Niederländischen Hochofen- und Stahlfabriken stehen, vielmehr sei anzunehmen, daß ein Teil der niederländischen

Rechnung angekauften Aktienmaterials auf dem Umwege über Holland in die Hände anderer ausländischer Int. essenzen gelangt sei.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 22. Dez. (Mittelnachrichte der Münchener Creditbank, hier: New York 6550 (67 7/8), Holland 2611 (2670), London 30300 (31000), Schweiz 1549 (1570), Paris 487.50 (497), Italien 339 (340).

\* New York, 21. Dez. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,0159 (0,0142) cents, was einem Kurs von 628,91 (671,49) Mark entspricht.

Table with exchange rates for New York, London, Paris, etc. Columns include location and rate.

Waren und Märkte

\* Der Preis für Weizenmehl Spezial 0 steht unverändert auf 52.50 Mk. für 100 kg mit Sack ab Mühle.

\* Leinöl-Notierungen. (Eig. Draht) Rotterdam notierte unterm 20 ds. für reines, rohes Leinöl: hf. 45.25 für prompt, hf. 44.50 für Januar, hf. 43.50 für Februar, hf. 41.50 für März/April, hf. 38.50 für Mai/August für 100 kg Nettogewicht, einschl. Barreal, fob oder wgr. Rotterdam.

\* Ermäßigung der Nahrungsmittel. Die Markbesserung ermöglicht es der Vertriebsges. Deutscher Baumwoll-Nähmaschinen-Fabriken G. m. b. H. in München, den Aufschlag auf die Nahrungsmittelliste vom 21. August 1922 und den Reihgarn-Grundpreis vom 2. Oktober ab 21. ds. Mts. um 60 Punkte auf 570 Prozent herabzusetzen.

Berliner Metallbörse vom 21. Dezember

Table with metal prices for various types of metal and alloys. Columns include metal type and price.

Table with metal prices for London, 21. Dez. Columns include metal type and price.

Amerikanischer Fundienst

Table with American market data for New York, 21. Dez. Columns include commodity and price.

Table with American market data for Chicago, 21. Dez. Columns include commodity and price.

Verleger, Drucker und Verleger: Dr. Otto, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, P. 8, 2. Direktion: Ferdinand Ortmann. - Vertriebsleiter: Kurt Richter. - Geschäftsleiter für Politik: Dr. Fritz Dammes; für Handel: Dr. Victor; für Redaktion: Alfred Wobers; für Anzeigen und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Stuber; für Anzeigen: Kurt Vogel.

Offene Stellen

Tabakfermenteur

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt einen tüchtigen erstklassigen Fachmann zur Beaufsichtigung der Tabakfermentation und Ueberwachung unserer Rauchtobaklager. Es handelt sich um eine Dauerstellung bei hohem Gehalt.

August Neuhaus & Co., Zigarrenfabriken, Schwetzingen.

Intelligenter, gewissenhafter jung. Kaufmann

für Lagerverwaltung und Betriebsbuchhaltung. Ausführende Angebote mit Zeugnisabschriften unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an Isolation A.-G., Mannheim-Neckarau.

Großhandelsfirma sucht tüchtige Vertreter

zum produktivsten Verkauf von Organen für den in- und ausländ. Große Verdienstmöglichkeit. Keine Branchenkenntnisse erforderlich. Angebote mit H. V. 51 an die Geschäftsstelle. \*6959

Jüngerer Herr od. Fräulein

für Buchhaltung od. 1. Jan. oder später gesucht. Ausführl. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter E. F. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11036

Kaufm. Lehrstelle

zu einem in lebhafter, alter Schenkwirtschaft leitender gute Vergütung. Bedingung: gute Kenntnisse im Rechnen, schöne Handschrift, möglichst D. II Klasse. 11028

Mannheim Postschießfach 58.

Gesucht mehrere

Büroburschen

im Alter von 14-16 Jahren und von guter Führung. Persönliche Vorstellung mit Schulentlassungszeugnis, Arbeitsbuch und etwaigen Zeugnissen im Personbüro zwischen 8 und 12 Uhr vormittags.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Tüchtiges Mädchen für ältere Dame gesucht. 57813 T & 19 II L

Lehrmädchen

mit schöner Handschrift in Elektr. Bureau und Schreibgeschäft gesucht. Angeb. mit H. T. 75 a. b. Geschäftsst. \*6947

Putzfrau

Ordentl. gut empfohlene. 57801 Heckerstr. 9. Jostler.

Verkäufe

Für Photographen 1 Troddengießl. u. Troddnen von 200 Kopien, 13x18 cm, 20 kg Plattenkasten, 1 Arbeitsstuhl, 1 Regal, 2 Stühle, blaue Schalen, 3 leere 10 Plattenhalter, bis andere Kleinigkeiten megensthalber zu verf. 12. Schenk, Rollen-gartenstr. 20.

Piano

wie neu, Nürnberg pol., mit Eisenfuß, hervorrag. i. Ton, preiswert zu verf. 12. Schenk, Rollen-gartenstr. 20.

Roulette

zu kaufen gef. \*6974 Angeb. Teleph. 1951.

Trieder Binocle

6mal Vergrößerung, gebraucht aus Orisontbanden, Preiswert abzugeben. Angeb. mit D. V. 124 a. b. Geschäftsst. 4093

Damen, hübsch, Chalelongue, Wolf-Ratzen zu verkaufen. 57807 Blarer, Waldhofstr. 5.

Diplomat-Schreibtisch

mit Zentralverriegelung, nur einige Wochen gebraucht, bei übermäßigem Preiswert abzugeben. 4090 Str. 3. Kraut, 6 6, 2.

Frack-Anzug

auf besten Seide, für kleine Figur gearbeitet, preisw. u. verf. \*6960 Steinleider, 29 part.

Herren-Ueberzieher

zu verkaufen. 20000, Reichenstr. 21. \*6958

Mantel u. Wollkleid

neu, sehr schön, billig zu verkaufen. Angebot ab 1/4 Uhr. \*6963 Schabernat, Dreierstr. 22.

Fahrräder

gut erhalt., m. Freilauf u. neuer Bereifung bill. zu verf. Emailstr. 4. Servicien von Röhren, Ausführung sämtlicher Reparaturen. \*6972 Fahrradhaus, Frischhof, Treibstr. 17.

2 neue Gobelin-Biwanne

zu verkaufen. 10000, Billig zu verf. \*6960 Freitag, Lopezstr. K. 3. 19

Wandbehang

u. schmerz. Schwandung zu verkaufen. 10000, 8 6 39. \*6980

Schuhwaren!

Selten günstiges Angebot! 6976 Metz & Cie., L. 4, 4. (Rein haben). Sonntag, 24. ds. geöffnet.

Alredale-Terrier

wohlf. u. schön, mannhaft, 1 Jahr o., zu verf. 10000, 2 haben, Dagerstr. 24 II L. \*6982

Kauf-Gesuche

Soortlander sucht Wohn- u. Geschäftshaus bei Ausbeute zu kaufen. Angeb. unter F. E. 124 a. b. Geschäftsst. \*6954

Alte Gebisse

kauf zu den höchsten Tagespreisen. 5101 Irgen, G. 4, 18, II Tr.

Sie verkaufen alle Sorten Felle am besten bei Felle Rennert, T 5, 15.

Kaufe alle Sorten Felle

zu Leipziger Preisen. H 4, 24 H. Matzner H 4, 24. Telefon 4271.

Offiziers-Sattel

zu kaufen gesucht. Preisangebot bis 20. 12. um 11. E. 180 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6903

Brillanten

All-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kaufen höchstzahl. 444 Wurthstr. T. 3, 3. Tel. 6452

Stadtheim

11. ds. ds. bei mir 111 bis-Gold- u. Silberwaren, Platin, alte Gebisse die höchsten Tagespreise erzielen. 697 Mantel, 05, 2

Grammophonplatten

zu kaufen gesucht. 505 Spiegel & Sohn.

Miet-Gesuche

2 Zimmer Schlaf- und Wohnzimmer möbliert per 1. Januar von besserem Herrn gesucht. Angebote mit E. C. 125 an die Geschäftsst. 11016

Laden zu mieten gesucht

hohe Wohnhausnumm., evtl. auch Umgestaltungs werden möglich, vorläufige Leihung gegen 3-4 hebe Mietzinsen in bester Geschäftslage. Angebote unter D. M. 635 an Robert Wolff, Mannheim. 5104

Lager-Räume

geräumig, ca. 25-30 qm etc., ungl. Nähe d. Bf. Kuppelstr. H. V. 7, 2 a. b. Geschäftsst. \*6953

Vermietungen

für Vermiet. befristet, Möbl. und leere Zimmer in allen Verhältnissen vermittelt. Wohnungswelt Q. 3, 16, Bergmann. \*6950

Möblierte Zimmer

vermittelt 57781 Erfolg wird garantiert. Wohnungswelt Q. 3, 16, Bergmann.

Wir haben zu vermieten:

1 Büro 3-4 Zimmerwohnung 8 Zimmerwohnung Möbl. Wohnung für Ehepaar. \*6962

Wohnungs-Nachweis

Q. 3, 16, Bergmann.

Unterricht

Reine u. angewandte, math. 6981

Mathematik

Unterricht fest. Kr. d. belehrten Fachmann. Antrag schriftl. mit H. U. 77 a. b. Geschäftsst.

Vermischtes

Trauringe liefert billig. Oskar Gold, Goldschmied G. 4, 18, 2 Treppn. Ein

Ofensteine

zu verkaufen und zum: rechteckige 55x65, 55x50, 55x30, 60x60 cm, runde mit einem Durchmesser von 45 cm. Auskunft in der Geschäftsstelle E. 6, 2. 6308

National-Theater Mannheim

Freitag, den 22. Dezember 1922
In Miere A 22. Freie Volkabühne L. 5111-5260
Bühnenvolksbund No. 4025-4225

Die Vögel
Ein lyrisch-phantastisches Spiel in zwei Aufzügen
nach Aristophanes, Dichtung u. Musik von Walter
Braunsfels. Musikalische Leitung: Paul Breisach.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Somme des Zens Hans Bahling
Präsidenten Hans Bahling
Wiederholungsstück Mensch,
jener König der Vögel. Josef Burgwinkel
Nachtigall Irene Eden
Zugenschlüpfer Elisabeth Trautmann
Zwanzig Ida Schäffer
Drossel Therese Weidmann
Schwalbe Paula Kapper
Adler Mathias Frank
Tauben, Grasmücken, Kuckuck, Sprosser, Blaus,
Kraniche, Störche und andere Vögel.
Hoffgott Bürger einge ( Fritz Bahling
Ratsfreund großen Stadt ( Karl Mang

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 22. Dezember 1922
Für die Theatergemeinde Freie Volkabühne
S 871-U 9960

Jugend

Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Harrer, Hoppe Karl Neumann-Mollat
Anschütz, seine Nichte Gretel Mohr
Anschütz, ihr Stiefbruder Wilhelm Kolmar
Kaplan Gregor v. Schigorski Paul Rose
Hans Hartwig, e. jg. Student Richard Eggarter
Märchens Dienstmädchen Elise de Laak (131)

Stadt, Konzerte im Rosengarten

Erster Weihnachts-Felertag.
Montag, den 25. Dezember 1922, abends 8 Uhr
im Rabelungsaal:

Uraufführung:

„Rosy Mimosa“

Ein Liebespiel in drei Akten von Anton Rudolph.
In den Hauptrollen:
Ella Höpfer u. Betty Köhler (Nationaltheater Mann-
heim), Hans Reisinger und Dr. G. Wucherpfennig
(Sandbestatter Karlsruhe).

Karten zu Nr. 65, 120, 170, 200, im
Rosengarten und Bechtersheim. Sonntag bei
erhöhten Preisen 11-1 und ab 3 Uhr im Rosen-
garten. — Kein Bierverkauf. — Am Christ-
tag und am zweiten Feiertag finden Veranstaltungen
nicht statt. 131

Kammer-Lichtspiele

Großes Weihnachtsfestprogramm!

Im Glutrausch der Sinne!

Die Irrungen der Prinzessin Chimay

Großes Sitendrama in 6 Akten nach
dem Roman von Max Schlovelkamp.

Hauptdarsteller:
Sascha Gura, Karl Aven und Karl Falkenberg.

Sein Gelübde!

Spannend Sensations- u. Sport-Drama mit
Eddie Polo
der Welt bester Sensationsdarsteller

Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Der große schwedische Konflikt!

Die Landesflüchtigen

Schauspiel in 6 Akten von
Kaurits Stiller.

In den Hauptrollen:
Jenny Hasselquist und Lars Hansson.

Ja, so ein Stiefelputzer!

Groteske in 2 Akten!

Im Hardangerfjord!

Naturaufnahme. 6274

Anfang 5 Uhr! Letzte Vorstellung 8 Uhr!

Schauburg

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Zur Sommer Luzern sind verschiedene Mi-
naterialien zu verkaufen und zwar:
1. Eine Partie eis. Sprössenfenster von Größe
2,00/2,40 m bis 3,30/4,00 m
zu 38 Stk. Gewicht: ca. 6000 kg
2. Ca. 300 kg altes Blei
3. Ca. 2000 kg Bruchglas.
Nähere Auskunft im Stadtdirektorium
Luzern.

Schöne Angebote sind bis längstens 23.
de. bis an die unterzeichnete Stelle einzusenden.
Direktion der Stdt. Wasser-, Gas- u. Elektr. Werks.

Sonntag, den 20. Dezember 1922, abends 10 1/2
Uhr, beschließen wir in unserem Büro,
Säckgasse 49, das Tagesgeld von 28 Millionen
dem Publikum und von 34 Millionen von den
Kassierern 22 und T 2, 14 für die Zeit vom
1. Januar 1923 bis einschließlich 31. Januar 1923 in
Wechselstellungen gegen bare Zahlung. 33
Publikumsverteilung.

Erhaltung des Nationaltheaters

Mein Aufruf vom 16. November an die Bevölkerung, behufs
Erhaltung des Nationaltheaters und seines Orchesters für das
Spieljahr 1923/24 zu leisten, hat den erhofften Erfolg nicht gehabt,
trotzdem er nichts anderes verlangte als eine Verpflichtung, die in
anderen Städten schon weitaus als berechtigt anerkannt und über-
nommen wird. Wohl sind eine größere Zahl von Anmeldungen für feste
Mieten eingetroffen, doch reicht ihre Zahl bei weitem nicht aus, um
dem Nationaltheater die notwendige finanzielle Sicherheit zu verschaffen.
Für die Miete sollten nach meinem Aufruf vom 16. November
die jeweiligen Tagespreise mit einem Nachlass von 20% maßgebend
sein. Der Mieter sollte — abgesehen von Todesfällen — an die
Miete auch bei im Verhältnis der steigenden Gehälter und Löhne
wachsenden Preisen gebunden bleiben.
Um den Fortbestand der allen Mannheimern aus Herz ge-
wachsenen Scherbühne zu sichern, wiederhole ich die Einladung
zu Mietanträgen auf obiger Grundlage, indem ich die Frist zur
Erfüllung bis 4. Januar 1923 einseitig verlängere.
Im aber denjenigen, die einen Mietantrag ohne feste Zahlen
nicht stellen wollen, entgegenzukommen, mache ich mit Zustimmung
des Stadtrats einen zweiten Vorschlag:
17
Für das Spieljahr 1923/24 kann eine Miete für 20, 30 oder
40 Vorstellungen (wie im Aufruf vom 16. November näher be-
zogen) zu den untenstehend veranschlagten festen Beträgen bis zum
4. Januar 1923 bei sofortiger Zahlung abgeschlossen werden.
Jedezeitliche Nachzahlung kommt dann nicht in Frage.

Im aber denjenigen, die einen Mietantrag ohne feste Zahlen
nicht stellen wollen, entgegenzukommen, mache ich mit Zustimmung
des Stadtrats einen zweiten Vorschlag:
17
Für das Spieljahr 1923/24 kann eine Miete für 20, 30 oder
40 Vorstellungen (wie im Aufruf vom 16. November näher be-
zogen) zu den untenstehend veranschlagten festen Beträgen bis zum
4. Januar 1923 bei sofortiger Zahlung abgeschlossen werden.
Jedezeitliche Nachzahlung kommt dann nicht in Frage.

Table with 3 columns: Bezeichnung der Plätze, Preise für 40, 30, 20 Vorstellungen. Rows include Vorderer-Bogen, Profenlums-Bogen, Sperrplätze, I. Rang Mitte, II. Rang Mitte, III. Rang, etc.

Von diesem Vorschlag können auch diejenigen Gebrauch machen,
die aufgrund des Aufrufs vom 16. November Mietanträge bereits
gestellt haben. Gleiches dies nicht, so bleibt die bisherige Na-
mehung an.
Sollte der Fortbestand des Theaters von den städtischen Kollegien
nicht beschließen werden, so werden die einbezogenen Beträge mit
6% Zinsen bis 31. Januar 1923 zurückgezahlt.
Mannheim, den 20. Dezember 1922.
Der Oberbürgermeister.

Unser Grundsatz: Qualität und billig!

Gummi-Sohlen, Gummi-Absätze, Kernleder-
Sohlen und sämtliche Schuhbedarfsartikel

Gross & Co., Q 3, 1

Beachten Sie unsere Preise. 11046
Verlangen Sie nur Marke „Notar“.

Vom 22.-28. Dezember:

Morast

Bilder aus dem Großstadtleben in 6 langen Akten

Ein Spiegelbild menschlicher Entgegensetzungen.
Ein Film, dem durch seinen lebenswahren, spannenden
und erschütternden Inhalt schon von vornherein ein voller
Erfolg gesichert ist.

Chaplin

als Stütze der öffentlichen Ordnung.

Groteske in 2 Akten
Wahre Lachstürme hervorrufend.

Anfang: Wochentags 5 Uhr
Sonntags 2 Uhr
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Palast-Theater

Kokostett p. Pfd. Mk. 900.-
Schweineschmalz p. Pfd. Mk. 1300.-
Frische Margarine p. Pfd. Mk. 1000.-
Peter Rommels. H 1. 15.-

Wer erfindet?

Die Industrie sucht Er-
findungen. Anregung
in unserer Broschüre
umsonst.
Allg. Handelsgesellschaft
Leipzig 41 Eisen-
Windmühlenstr. 1-5
Wer nimmt 16 Wirt-
alten Jungen \*0244
In Hebev. Pflege?
Angeb. unter H. 8 75
an die Geschäftsstelle.

libelle

Clau

Grosse Versteigerung

Eisenbahnstr. 13, 2. St.
Am Samstag, den
23. Dez., vorm. 10 Uhr
versteigert:
5000
1 Bücherstanz,
1 Schreibstisch, 1 Auf-
zugstisch, 4 Federstühle,
1 Divan mit Umbau,
1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
1 Stuhl, alles in einem u.
sehr gut.
Uebernahme jed. Posten
Nebel oder Bare zum
Versteigern ab. geg. bet.
R. Kraus,
Kustodian u. Taxator,
Q 3, 4. Tel. 6212.

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied plötzlich infolge eines Schlag-
anfalles während des Dienstes unser mehrjähriger Beamter

Herr Kansleianwalt

Emil Sulzer

33 Jahre alt.
Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen pflicht-erfüllen-
den Beamten, dessen Andenken wir allezeit in Ehren
halten werden.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 2 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.
Mannheim, den 21. Dezember 1922.
Badischer Revisions-Verein.

Drucksachen

Für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Hans G. m. b. H.

Henny Würthwein

Adolf Arndt

Verlobte \*0036

Mannheim Mannheim
Werderstr. 20 Sofienstr. 13
Weihnachten 1922

Katharina Baudy

Willy Trapp

Verlobte. \*0064

Mannheim, F 7, 11, den 22. 12. 22.

Statt Karten.

Ella Michel

Karl Friedberger

Verlobte.
Mannheim, Dezember 1922.
Zu Hause:
Hch. Lanzstr. 24, Sonntag, den 7. Januar 1923.

Lindenhof - Lichtspiele.

Ab heute bis einsch. Montag (1. Feiertag)
das liberall mit großem Beifall aufgenommene
Filmwerk S203

Es leuchtet meine Liebe

Schauspiel in 5 Akten mit Mady Christians.

Das Mädel mit Maske

in dem großen vieraktigen Lustspiel

Luise Millerin

Ein Film aus der Sturm- u. Drangzeit nach
Schillers „Kabale und Liebe“. Außerdem:
„Er“ im Hause des Schreckens
Sie bliegen sich vor Lachen.

Mannheimer Mutterschutz E. V.

Kunst- und Beratungsstelle für werdende und
stehende Mütter (Frauen und Mädchen)
in Angelegenheit der Unterkunft vor, zur und
nach der Entbindung, der Wochenpflege, der Krank-
pflege, der Alimentenregelung, der Vormundschaft,
des Pflegeeltern- und Adoptionswesens.
Neue Geschäftsstelle: Altes Krankenhaus, R. 5, Zim. 10, 3. Stock.
Telefon 11032

Bitte helfen Sie

im Juli 1922 auch den von Kind auf Krüppel-
haften (Kinder und Erwachsenen) Mannheims eine
Weihnachtsfreude zu bereiten

durch Spenden von Gaben aller Art. Jedes fash-
lich und erhaltendes Spielzeug nimmt gerne Gaben
entgegen. 11032

Seht gerne für die Verurteilten unseres Volkes!

Bad. Landesgruppe des „Otto Perl-Bund“

Geschäftsstelle Mannheim-Redau, Großfeldstr. 6.

Willkommene

Weihnachts-Geschenke

von bleibendem Wert und in hervor-
ragend künstlerischer Ausführung
finden Sie in selten schöner Aus-
wahl und in jeder Preislage bei

Fr. J. Kraut

Uhrmacher und Juwelier

Heidelbergerstraße, 06, 3
und Breitestraße, T 1, 3

Elektr. Bügeleisen .. 4 000 Mk.
Wintersonnen .. 19 500 „
Schreibtischlampen .. 5 000 „
alles L. Qualität, sowie \*0970

Badewannen und Kohlen-Badewannen.
Rietheimer, R 7, 32.

Ein Waggon

Ozell

Büromöbel

In bekannter Güte
eingetroffen

Otto Zickendraht

Büro-Einrichtungen 11052
07,5 Mannheim 07,5

PELZE!

Einzelne Stücke wegen
Räumung weit unter
Preis abzugeben. \*0973

Q 7, 20 Luthle Q 7, 20

Unserer verehrten Kundschaft zur gefl.
Kenntnisnahme, dass unser Betrieb Son-
tag, den 24. Dez., von 11-6 Uhr
geöffnet ist. \*0034

Ellbogen-Biltz-Rote Radler, N 4, 21

4520 Telephon 1870.

Leckere Weihnachtsgaben!

Der echte
Schwarzwälder

Bauern-Speck

Grießwässerle

zu haben
in bekannter Güte im
Schwarzwaldhaus am Tatter- E 2, 4/5.
Kauptertrieb der edlen Schwarzwald-Christen.

Brillanten

Ankauf von
Platin, alte Gold- und Silbergegenstände
zu den höchsten Tagespreisen.

G. Rexin, Breitestraße, H 1, 6, Werkstätte
Eigent. Fabrikation von Trauringen mit und ohne Goldvergoldung

Für den Feiertagsbedarf

Fst. Weizenmehl . . . . Pfd. 260.-
Rosinen, Corinthen, Sultaninen
Backpulver, Zitronen, Vanille
Gemüsenudeln . . . . Pfd. 250.-
Weizengrieß . . . . . Pfd. 265.-
Kaffee, Tee, Kakao
Speise-Schokoladen in groß. Auswahl
Fst. Ia. Cervelat- u. Salamiwurst
Obst-Gemüse-Konserven, Olsardinen
Hochl. Schweizerkäse 1/4 Pfd. 350.-
Südweine, Weinbrand,
Weinbrand-Verschnitt

Johann Schreiber.

Meine Geschäfte haben während
der 3 Feiertage geschlossen, ich bitte
um vorherige Bedarfsdeckung. 5326